



TOOLKIT

FÜR JUGENDLICHE, GLEICHALTRIGE
PÄDAGOG:INNEN/LEADER ZUR
PRÄVENTION VON CYBERMOBBING
UND GLEICHALTRIGE GEWALT
ZWISCHEN JUGENDLICHEN

TITEL:

Toolkit für Jugendliche, gleichaltrige Pädagog:innen/Leader zur Prävention von Cybermobbing und gleichaltrige Gewalt zwischen Jugendlichen

PROJEKT:

“Prävention von Cybermobbing und gleichaltrige Gewalt zwischen Jugendlichen”, gefördert von JUGEND für Europa, der deutschen Nationalagentur für das Erasmus+ Jugendprogramm.

PROJEKTPARTNER SIND:

- Outreach Hannover, e.V., Deutschland
- Active youth in happy Europe (AMUSE), Serbia
- Association for improvement of modern living skills “Realization”, Croatia
- Learning Wizard d.o.o., Croatia

VERLEGER:

Outreach Hannover, e.V., Germany

EDITOR:INNEN:

Berna Xhemajli
Miloš Matorčević

AUTOR:INNEN:

Berna Xhemajli
Miloš Matorčević
Pavle Jevdic
Maja Katinić Vidović

ÜBERSETZT VON ENGLISCH:

Ardit Kola
Eduard Kola

GRAFIKDESIGN:

Nikola Radovanović



HANNOVER, GERMANY
2022

Inhalt

ÜBER DAS PROJEKT	1
EINLEITUNG	3
TEIL 1: Konzepte und Empfehlungen.....	4
1.0 Die Besonderheiten der Organisation lokaler Workshops mit gefährdeten, gemobbten Jugendlichen.....	4
1.1 Bewertung der Gemeinschaft/Gesellschaft/Nachbarschaft.....	4
1.2 Kenntnisse über Arten von Mobbing in der lokalen Gemeinschaft.....	4
1.3 Mobbing kann die physische und psychische Gesundheit und das schulische Wohlergehen von Jugendlichen beeinträchtigen, auf die gezielt wird.	5
1.4 Risikofaktoren und Schutzfaktoren für Mobbing	5
1.5 Besonderheiten bei der Durchführung der Workshops.....	7
2.0 Empfehlungen für Jugendbetreuer und junge Peer-Pädagogen, die mit (Cyber-)Mobbing-Jugendlichen arbeiten, zur Entwicklung ihrer Widerstandsfähigkeit.....	8
3.0 Mentoring junger Begünstigter als Follow-up nach den Workshops im Prozess einer ihrer möglichen Weiterentwicklung als Peer Educators / Leaders	11
3.1 Fünf Hauptschritte des Mentoring-Programms.....	11
TEIL 2: Workshops zur Prävention von Cyber-Mobbing und gleichaltrige Gewalt	14
4.0 Bewältigungsstrategien gegenüber körperlicher gleichaltrige Gewalt	14
5.0 Bewältigung mit öffentlichem Shaming sowohl im Offline- als auch im Online-Setting 17	
6.0 Arten von Cybermobbing.....	21
7.0 Bewältigungsstrategien gegenüber Cyber-Mobbing - Trolling.....	25
8.0 Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl bei Cybermobbing.....	28
9.0 Die Stille unterbrechen	31
10.0 Sich für andere einsetzen.....	33
11.0 Gewaltfreie Kommunikation.....	36
12.0 Konfliktmediation	39
13.0 Diversität annehmen – WIR-Identität.....	42
Verweise.....	45

ÜBER DAS PROJEKT

Peer-Mobbing / Gewalt und Cyber-Mobbing passieren leider täglich in unseren Gemeinden. Schweres (Cyber-)Mobbing kann sich nicht nur auf die Gefühle junger Menschen, sondern auch auf ihr Verhalten auswirken. Zu den Verhaltensfolgen von Mobbing und Mobbing gehören Aggression, Fehlverhalten, unverantwortliches Eingehen von Risiken und der Konsum illegaler Substanzen. Gemobbte Studenten entwickeln auch eher negative Erwartungen an die Zukunft.

ICT-gestützte Lösungen spielen eine immer größere Rolle bei den Formen des Kommunikationsaufbaus und der Kommunikationspflege und ersetzen die zwischenmenschliche Kommunikation. Doch so unterschiedlich das Medium auch ist, hinter den digitalen Tools steht immer ein Mensch, weshalb sich die Aufgaben der Jugendarbeit in den virtuellen Raum erstrecken. Auch wenn Jugendliche ein großes Vertrauen in die Nutzung von Online-Tools zeigen, sind sie immer noch nicht darin geschult, diese Tools bewusst zu nutzen.

Neben dem Umgang mit Mobbing von Angesicht zu Angesicht spielt die Praxis der Online-Jugendarbeit eindeutig auch eine Rolle in Bezug auf die Unterstützung der digitalen Kompetenz und die Befähigung junger Menschen, mit einigen damit verbundenen Risiken in einem Online-Umfeld wie Cyber-Mobbing umzugehen. Die praktischen Implikationen für Jugendbetreuer liegen in neuen erforderlichen Kompetenzen und neuen Formen der Grenzwahrung in Beziehungen mit jungen Menschen.

Jugendbetreuer sind in einer einzigartigen Position, um gesunde Beziehungen zwischen Teenagern zu fördern, bei Mobbing einzugreifen und gemeinsam mit Eltern Mobbern und ihren Opfern dabei zu helfen, zu lernen, wie sie wieder gesunde Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen können. Der Schutz von Kindern vor Missbrauch ist eine Verantwortlichkeit aller Erwachsenen in ihrem Leben, vor allem Eltern und Lehrer. Da Jugendliche jedoch regelmäßig Jugendzentren und Jugendklubs besuchen, werden Jugendbetreuer auch zu denen, die diese Verantwortung für die Prävention von gleichaltrige Gewalt und (Cyber-)Mobbing unter Jugendlichen tragen. Jugendbetreuer können Aggression und Viktimisierung reduzieren, indem sie ein Klima der Unterstützung und Empathie innerhalb und außerhalb der Jugendzentren schaffen.

Mit diesem Projekt reagieren wir auf die von Institutionen definierten Bedürfnisse sowie auf die Bedürfnisse unserer eigenen Jugendbetreuer und Jugendlichen. Wir fördern die Prävention von Peer-Gewalt und (Cyber-)Mobbing unter Jugendlichen, die Befähigung von Jugend-Peer-Leadern, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und die Qualitätsbefähigung unserer Jugendarbeiter, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung von Jugend-Peer-Leadern sowie aktive Jugendarbeit zur Prävention von (Cyber-)Mobbing unter Jugendlichen organisieren zu können.

Dieses Projekt zielt darauf ab, Jugendarbeiter bei der Entwicklung und Weitergabe effektiver Methoden zu unterstützen, um marginalisierte Jugendliche zu erreichen, Rassismus und Intoleranz unter Jugendlichen zu verhindern und die Risiken und Auswirkungen der Digitalisierung anzugehen.

Daher sind die Ziele des Projekts:

- Stärkung von Jugendbetreuern und Peer-Pädagogen/Führungskräften unter marginalisierten Jugendlichen zur Prävention von Cyber-Mobbing und Peer-Gewalt unter Jugendlichen durch die Entwicklung eines inspirierenden und innovativen Lehrplans, LTTA und des Online-Kurses für die Ausbildung von Jugendbetreuern.
- Befähigung von ausgegrenzten, diskriminierten und gemobbten Jugendlichen zu Bewältigungsmechanismen und zum Umgang mit Cyber-Mobbing und gleichaltrige Gewalt durch ein innovatives Toolkit mit Workshops für gefährdete Jugendliche.
- Austausch bewährter Verfahren und Weiterentwicklung hochwertiger strategischer Partnerschaften zwischen Partnern aus 3 europäischen Ländern mit unterschiedlichen Realitäten in Bezug auf Cybermobbing und Prävention von Jugendgewalt durch Gleichaltrige.

Projektstätigkeiten sind:

- A1 – Projektmanagement-Tätigkeiten
- M1 – Kick-off länderübergreifende Projekttreffen der Partner
- O1 – Toolkit für Jugendliche, Peer-Pädagogen und Führungskräfte zur Verhütung von Cyber-Mobbing und gleichaltrige Gewalt unter Jugendlichen
- M2 – Zweites länderübergreifendes Projekttreffen
- O2 – Curriculum „Stärkung von Jugendbetreuern und Peer-Leadern für Jugendliche zur Prävention von Gewalt unter Jugendlichen von Angesicht zu Angesicht“
- M3 – Drittes länderübergreifendes Projekttreffen
- O3 – Online-Kurs für Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen „Stärkung von Jugendbetreuern und Peer-Leadern für Jugendliche zur Prävention von Gewalt unter Jugendlichen von Angesicht zu Angesicht“
- C1 – LTTA-Ausbildung
- E1, E2, E3 – Offene Konferenzen in Serbien, Kroatien und Deutschland
- M4 – Auswertung länderübergreifendes Projekttreffen

Projektpartner sind:

- Outreach Hannover, e.V., Germany
- Active youth in happy Europe (AMUSE), Serbia
- Association for improvement of modern living skills “Realization”, Croatia
- Learning Wizard d.o.o. za savjetovanje, Croatia



EINLEITUNG

Das Toolkit für Jugendliche, gleichaltrige Pädagogen/Leaders zur Prävention von Cybermobbing und Peer-Gewalt unter Jugendlichen ist als innovative (PDF- und digitale) Veröffentlichung und Ressourcenmaterial für Jugendliche und gleichaltrige Pädagogen/Leaders gedacht, damit sie effektiv: Aggressionen identifizieren und ansprechen können, Verhaltensweisen junger Menschen in den Gemeinschaften, in denen sie aktiv sind; Unterstützung von gleichaltrigen Jugendlichen bei der Entwicklung positiver und unterstützender Verhaltensweisen gegenüber anderen Jugendlichen und Förderung der Prävention von Gewalt durch Gleichaltrige und (Cyber-)Mobbing unter Jugendlichen.

Das Konzept dieses Toolkits bringt verschiedene pädagogische Methoden ein, die zuvor in der Jugendarbeit erforscht und in diesem Toolkit angepasst wurden, sowie innovative Methoden, mit aktualisierten Situationen/Realitäten und durch besondere Fokussierung auf die Arbeit mit/für Jugendliche, die anfällig für (Cyber-)Mobbing oder gleichaltrige Gewalt sind. Das Toolkit soll das Bewusstsein schärfen und die Prävention von Cybermobbing fördern und bedürftige Jugendliche unterstützen. Cybermobbing und gleichaltrige Gewalt sind zwei negative Phänomene, die bei Jugendlichen durchaus präsent sind. Sie sind sogar in Schulen, Bildungseinrichtungen, Erholungsräumen, verschiedenen Sport-/Unterhaltungsvereinen präsent. Die Auseinandersetzung mit solchen Themen ist von großer Bedeutung, damit sich alle Jugendliche einbezogen fühlen und ihre Hobbys, Interessen und Pflichtaktivitäten mit Freude ausüben können.

Das Toolkit besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil behandelt theoretische Konzepte und Methoden, die für eine hochwertige Prävention von gleichaltrige Gewalt und (Cyber-)Mobbing unter Jugendlichen nützlich sind, einschließlich Empfehlungen für Jugendbetreuer und junge Pädagogen, die mit (Cyber-)gemobbten Jugendlichen arbeiten, um ihre Resilienz zu entwickeln. Darüber hinaus umfasst der erste Teil den Mentoring-Prozess für junge Begünstigte als Nachbereitung nach den Workshops im Prozess ihrer möglichen Weiterentwicklung als gleichaltrige Erzieher/Leaders

Der zweite Teil besteht aus 10 verschiedenen Workshops für Jugendbetreuer und insbesondere Jugendpädagogen/-leiter, um ihre Arbeit direkt mit Jugendlichen/Begünstigten zu multiplizieren, sowohl Mainstream als auch mit weniger Möglichkeiten. Diese Workshops zielen darauf ab, Jugendliche zu motivieren, eine aktive Rolle bei der Prävention von Cybermobbing und gleichaltrige Gewalt in ihrer Gemeinde zu übernehmen. Die konzipierten Workshops konzentrieren sich auf Strategien zur Bewältigung körperlicher Gewalt durch Gleichaltrige; Umgang mit offene Beschämung sowohl im Offline- als auch im Online-Umgebung; Bewältigungsstrategien gegenüber Cyber-Mobbing und Trolling; Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl bei Cyber-Mobbing; Die Stille unterbrechen; Sich für andere einsetzen; Gewaltfreie Kommunikation; Konfliktmediation; und Arten von Cyber-Mobbing.

TEIL 1: Konzepte und Empfehlungen

1.0 Die Besonderheiten der Organisation lokaler Workshops mit gefährdeten, gemobbten Jugendlichen

Bei der Organisation lokaler Workshops mit gefährdeten, gemobbten Jugendlichen gibt es bestimmte Besonderheiten zu beachten und zu kennen. Diese Besonderheiten bestehen aus der Bewertung des sozialen Klimas, dem Bewusstsein für Arten von Mobbing und den unter Jugendlichen vorhandenen, der Ausrichtung auf die richtigen Gemeinschaften/Gruppen, der Kenntnis bestehender Programme und der wichtigsten beteiligten Interessengruppen für langfristige Auswirkungen und Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Dieser Abschnitt besteht aus mehreren Aspekten von Risiko- und Schutzfaktoren, die alle im folgenden Teil dargestellt werden.

1.1 Bewertung der Gemeinschaft/Gesellschaft/Nachbarschaft

Da die Organisation von Workshops mit gefährdeten, gemobbten Jugendlichen sehr sensibel ist und ihre eigenen Besonderheiten hat, ist es wichtig, dass jede Organisation, jeder Jugendbetreuer oder Erzieher eine vorherige Bewertung der Gemeinschaft/Gesellschaft durchführt, um Daten und Informationen darüber zu erhalten, welche Gruppen mehr sind anfällig für oder werden gemobbt. Dies gilt auch für die lokale Ebene, da in verschiedenen Stadtteilen unterschiedliche Gemeinschaften leben und es nicht immer vorkommt, dass andere Menschen aus der lokalen Gemeinschaft sich dessen bewusst sind. Informationen aus erster Hand und aktualisierte Informationen sind äußerst wichtig, um den Erfolg der Organisation von Workshops sicherzustellen und die richtigen Personen für die Zusammenarbeit anzusprechen.

1.2 Kenntnisse über Arten von Mobbing in der lokalen Gemeinschaft

Eine weitere Besonderheit ist der Austausch von Wissen über verschiedene Formen und Arten von Mobbing, damit Jugendliche sich dessen bewusst sind, aber auch über ihre eigene Mobbing-Situation nachdenken, sowie für den Fall, dass sie jemanden mobben, sich dessen aber nicht bewusst sind. Mobbing kann direkt und indirekt sein:

- Direktes Mobbing umfasst bestimmte aggressive Verhaltensweisen gegenüber dem betroffenen Jugendlichen, wie z. B. Stoßen, Schlagen oder verschiedene verbale oder schriftliche Kommunikationsbotschaften.
- Indirektes Mobbing besteht aus aggressiven Verhaltensweisen, die sich nicht direkt an die Person richten, sondern durch das Verbreiten von Gerüchten, negatives Reden mit anderen Personen, mit dem Ziel, die betroffene Person auszugrenzen, usw. erreicht werden.

Darüber hinaus gibt es mehrere Arten von Mobbing: körperliches, soziales, verbales, Eigentumsmobbing und Cyber-Mobbing als neuestes und schnell wachsendes Phänomen/Problem.

- Körperliches Mobbing umfasst Stoßen, Schlagen, Treten, Ohrfeigen oder sogar verschiedene Formen der Berührung, die als sexuelle Übergriffe angesehen werden können.
- Sozial/psychisch umfasst Verhaltensweisen, Einstellungen oder Worte, die verwendet werden, um jemanden zu schikanieren. Laut Gavin (2019) werden diese Arten von

Handlungen verwendet, um einer anderen Person Unbehagen zu bereiten; sie zu kontrollieren, zu demütigen oder zu isolieren; oder ihre Integrität, ihren Ruf oder ihr Selbstwertgefühl schädigen. Dazu kann auch gehören, jemanden absichtlich auszuschließen, anderen zu sagen, dass sie nicht mit jemandem befreundet sein sollen, Gerüchte über jemanden zu verbreiten oder jemanden in der Öffentlichkeit in Verlegenheit zu bringen¹.

- Verbales Mobbing umfasst Hänseleien, drohende Nachrichten/Worte oder beleidigende Worte in Bezug auf das Aussehen, die Rasse, die Religion, die ethnische Zugehörigkeit, die sexuelle Orientierung, die Familie und andere Realitäten.
- Eigentumsmobbing ist direkt die physische Beschädigung, Beschädigung oder Zerstörung des Eigentums des Opfers, wie z. B. sein Telefon, seine Tasche, verschiedene Gemälde/Schriftzüge an seinen Hauswänden oder ähnliche Handlungen.
- Cyber-Mobbing ist eine relativ neue Art von Mobbing, die mit der Online-Welt direkt verbunden ist.
- Laut Willard (2006) gibt es 7 Arten von Online-Mobbing (Beleidigungen, Online-Belästigung, Cyber-Stalking, Verunglimpfung, Maskerade, das Aussetzen, und das Ausschließen²) und Trolling, das für gemobbte Jugendliche sehr verheerend sein können.

1.3 Mobbing kann die physische und psychische Gesundheit und das schulische Wohlergehen von Jugendlichen beeinträchtigen, auf die gezielt wird.

Dies kann schwerwiegende Auswirkungen auf die aktuelle Situation und die langfristige körperliche und geistige Gesundheit der Jugendlichen haben. Laut der föderalen Regierungsorganisation der USA StopBullying.gov (2021) wird das Mobbing von Jugendliche mit Problemen im Erwachsenenalter in Verbindung gebracht, wie zum Beispiel:

- Internalisierte Probleme: Depression, Angst, Panikstörung, Selbstverletzung, Selbstmordgedanken und -versuche;
- Psychosomatische Probleme: Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Appetitlosigkeit;
- Akademische Probleme;
- Externalisierte Verhaltensweisen.³

Diese Probleme stehen in direktem Zusammenhang mit der Funktionsfähigkeit des Einzelnen im Leben, seiner Karriere, der Interaktion mit anderen sowie mit seiner eigenen geistigen und körperlichen Gesundheit.

1.4 Risikofaktoren und Schutzfaktoren für Mobbing

¹ Gavin, M. L. (2019, February). Dealing With Bullying (for Teens) - Nemours KidsHealth. Kids Health Org. Abgerufen 2022, von <https://kidshealth.org/en/teens/bullies.html>

² Ululdag University in Bursa,Turkey, Aurel University,Arad,Romania, Centre Neuro-Psychiatrique Saint-Martin,Dave,Belgium, & Asociación Cultural Social y EducativaSegundas Oportunidades,Telde,Spain. (2016). Toolkit: KEEPING YOUTH SAFE FROM CYBERBULLYING. https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-2117/KYSFCB%20Toolkit.pdf

³ StopBullying.gov. (2021, November 17). Respond to Bullying. <https://www.stopbullying.gov/prevention/on-the-spot>

Die Bestimmung von Risikofaktoren und Schutzfaktoren kann bei der Arbeit mit gefährdeten, gemobbten Jugendlichen unerlässlich sein. Dies sind Faktoren, die während der Arbeit und bei der Planung von Workshops vermieden oder konsultiert werden sollten. In beiden Fällen scheinen jedoch die gleichen Faktoren zu gelten – Risiko und Schutz. Diese Faktoren sind: Individuum (der Jugendliche), Familie, Schule, Gleichaltrige, Gemeinschaft.

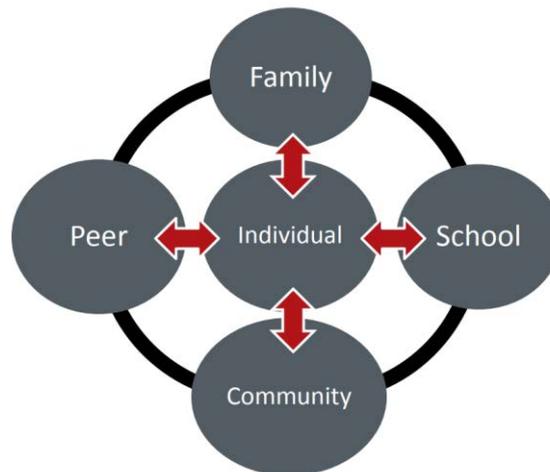


Image: Risk and Protective Factors for Bullying, Source: StopBullying.gov. (2021, November 17). Respond to Bullying. <https://www.stopbullying.gov/prevention/on-the-spot>

Risikofaktoren für Mobbing

- Individuelle Faktoren, die in diesem Fall als Risikofaktoren gelten, sind ihre sozialen Kompetenzen, Drogen- oder Alkoholkonsum, Behinderung, sexuelle Orientierung usw.
- Zu den Peer-Faktoren gehören die Exposition gegenüber gewalttätigen und aggressiven Gleichaltrigen, mangelnde Unterstützung durch Gleichaltrige und das Fehlen enger Freunde.
- Zu den familiären Faktoren gehören die folgenden Realitäten: Wärme gegenüber dem eigenen Kind, Konflikte zwischen den Eltern, drogen- oder alkoholabhängige Eltern, Vorhandensein häuslicher Gewalt, Eltern im Gefängnis oder Misshandlung/Misshandlung des Jugendlichen in der eigenen Familie.
- Zu den schulischen Faktoren gehören das Niveau der Gleichbehandlung und des Respekts für jeden Schüler, die Reaktionsfähigkeit und Verantwortlichkeiten von Mitarbeitern und Professoren, eine angemessene Aufsicht und das fehlende Zugehörigkeitsgefühl zu Bildungseinrichtungen.
- Zu den Gemeinschaftsfaktoren gehören im Allgemeinen die Sicherheit in der Nachbarschaft, in der sie leben, und negative Beziehungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

Schutzfaktoren für Mobbing

- Individuelle und familiäre Faktoren, die als Schutzfaktoren gelten, sind solche, wenn Eltern ihre Kinder unterstützen, fürsorglich sind und ihnen Vertrauen entgegenbringen, eine gesunde Beziehung haben und wenn sich der Jugendliche sicher, umsorgt und selbstbewusst fühlt.
- Zu den Gleichaltrigen- und Schulfaktoren gehören positives Positiv und Engagement von Professoren und Schulpersonal, inklusive Räume an der Schule/Universität, positive Freundschaft und Unterstützung von Gleichaltrigen, Sicherheit in der Schule/Universität und so weiter.
- Zu den Gemeinschaftsfaktoren gehören sichere Nachbarschaften, positive Beziehungen zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, Akzeptanz und Toleranz gegenüber kulturellen Normen und so weiter.

1.5 Besonderheiten bei der Durchführung der Workshops

Abgesehen von entscheidenden Elementen und Besonderheiten, die bei der Organisation lokaler Workshops für gefährdete, gemobbte Jugendliche allgemein zu berücksichtigen sind, gibt es einige Besonderheiten, die bei der Durchführung des Workshops zur nicht formalen Bildung zu beachten sind. Diese Besonderheiten sind wichtig für eine bessere Einbeziehung und Teilhabe der Jugendlichen. Sie bestehen aus den folgenden:

- Zeitliche Flexibilität: Kein strenges Timing für jede Aktivität und Flexibilität zwischen den Übungen, damit sie sie genießen können, da sie kein aktives Engagement und keine hohe Teilnehmerquote haben.
- Einen integrativen Ansatz verfolgen: Verletzliche, gemobbte Jugendliche werden im Allgemeinen ausgeschlossen. Die Auswahl integrativer Ansätze und Methoden ist für die Begünstigten von entscheidender Bedeutung, damit sie sich in dem Workshop wohlfühlen können.
- Interaktive und unterhaltsame Methoden zu wählen: Gemobbte Jugendliche engagieren sich weniger für soziale Kontakte, sie sind eher asozial, daher ist die Wahl interaktiver Methoden für sie unerlässlich, um teilzunehmen.
- Agilität während der Implementierung: Der Trainer sollte während der Aktivitäten immer darauf achten, ob das Thema/die Methode für einige von ihnen sensibel ist.
- Ermutigung zur freien Meinungsäußerung: Verletzliche und gemobbte Jugendliche zögern, sich zu äußern, daher ist es wichtig, dass der Trainer eine gemischte Methode anwendet, bei der sie sich in kleinen Gruppen, zu zweit oder durch andere Methoden frei ausdrücken können.

Empfehlungen für Jugendbetreuer und junge Peer-Pädagogen, die mit (Cyber-)Mobbing-Jugendlichen arbeiten, zur Entwicklung ihrer Widerstandsfähigkeit

Die Arbeit mit (über das Internet) gemobbten Jugendlichen ist eine ziemliche Herausforderung für Jugendbetreuer und junge Pädagogen, da Mobbing immer noch ein sehr ernstes und aktuelles Problem unter Jugendlichen ist und schwer zu bekämpfen oder zu verhindern ist. Noch schwieriger ist es für Jugendbetreuer und Jugendpädagogen, an langfristigen Programmen zu arbeiten, die darauf abzielen, diese Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Resilienz zu unterstützen. Es gibt jedoch Möglichkeiten, mit diesen Situationen umzugehen, und im folgenden Teil gibt es eine Reihe von Empfehlungen für Jugendbetreuer und junge Erzieher, die mit (Cyber-)Mobbing-Jugendlichen arbeiten, um ihre Resilienz zu entwickeln.

- **Fokus auf das soziale Klima**

Sozial-, Normen und Klima sind wichtige Aspekte für das Vorliegen von Mobbing. Daher führt die Kenntnis des sozialen Klimas zum Verständnis verschiedener Quellen von Mobbing. Da die Änderung dieser Normen Zeit und viel Mühe erfordert, ist es wichtig, mit kleineren Schritten wie Supervision/Überwachung und lokalen Aktionen zu beginnen, für die Jugendpädagogen kompetent und in der Lage sind, sie zu organisieren.

- **Durchführung einer Community-Bewertung von Mobbing**

Jugendbetreuer und Jugendpädagogen sollten über aktuelle Informationen und Daten zur Situation von gleichaltrige Gewalt und (Cyber-)Mobbing verfügen. Die Bewertung und Erhebung von Daten sollte regelmäßig erfolgen, um die Änderungen zu erkennen und weitere Maßnahmen anzupassen.

- **Prävention Bemühungen koordinieren und integrieren – relevante Stakeholder einbeziehen**

Bei der Prävention und Bekämpfung von Mobbing ist es wichtig, die Unterstützung und Koordination verschiedener Interessengruppen zu erbitten. Dies hilft, aktualisierte und verfeinerte Strategien für den Betrieb und die Schaffung verschiedener Disziplinen zur Verhinderung von (Cyber-)Mobbing sowie zur Unterstützung der Widerstandsfähigkeit von gemobbten Jugendlichen zu haben. Dafür kommen folgende Stakeholder in Frage:

- Gewählte Beamte und Gemeindeleiter;
- Gesundheits- und Sicherheitsexperten;
- Strafverfolgungsbehörden;
- Kinderbetreuung und außerschulische Fachkräfte;
- Glaubensführer;
- Unternehmens- und Geschäftsfachleute;
- Fachkräfte für psychische Gesundheit und Sozialdienste;
- Pädagogen (einschließlich Fachkräfte für Sonderpädagogik);
- Eltern und Betreuer;
- Mitglieder von Jugendleiterorganisationen;
- Freizeitprofis der Stadt/des Landkreises.⁴

- **Bereitstellung von kontinuierlichen Schulungs- und Bildungsprogrammen**

Es ist wichtig, eine aktive Rolle bei der Organisation von Bildungsaktivitäten zur Prävention und Bekämpfung von Mobbing zu übernehmen. Diese Aktivitäten sollten mindestens die folgenden Elemente umfassen:

- Was ist Mobbing und welche Arten von Mobbing gibt es?
- Welche Auswirkungen hat Mobbing?
- Wie kann Mobbing verhindert werden?

⁴ StopBullying.gov. (2021, November 17). Respond to Bullying. <https://www.stopbullying.gov/prevention/on-the-spot>

- Wie reagiert man auf Mobbing?

- **Organisation von Community-Events zur Beschleunigung der Bemühungen**

Eine stärkere Partizipation und Einbeziehung verschiedener Interessengruppen wirkt sich immer besser auf die Prävention und Bekämpfung von (Cyber-)Mobbing aus. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen Gemeinschaftsveranstaltungen organisieren, die zur Mobilisierung für die Prävention von (Cyber-)Mobbing aufrufen und die Verantwortung zwischen verschiedenen Interessengruppen teilen. Auf diese Weise fühlen sich gemobbte Jugendliche besser unterstützt und beginnen langsam, an gesellschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen und aufgeschlossene Menschen zu treffen.

- **Beiträge leisten und Lobbyarbeit zu Richtlinien und Regeln zum Thema Mobbing leisten**

Nur mit vereinten Kräften kann die langfristige Wirkung und Widerstandsfähigkeit erreicht werden. Jugendbetreuer, Peer-Pädagogen, gefährdete und gemobbte Jugendliche sollten immer lernen und dafür werben, Richtlinien und Regeln gegen Mobbing aufzustellen. Diese Arbeit sollte in Abstimmung mit Schulen, Universitäten, Eltern, lokaler öffentlicher Verwaltung und anderen relevanten Interessengruppen erfolgen.

- **Konsequent und angemessen zu reagieren, wenn Mobbing passiert**

Für aktive Jugendbetreuer und Pädagogen ist es wichtig, auf Mobbing zu reagieren und andere Jugendliche zu ermutigen, dasselbe zu tun. Unten in der Tabelle finden Sie eine Liste von Maßnahmen, die in solchen Situationen zu tun und zu vermeiden sind. Neben diesen Maßnahmen sollten Folgetreffen mit Familienmitgliedern, Schulen oder Vereinen stattfinden, in denen das Mobbing stattfindet.

<u>TUN</u>	<u>VERMEIDEN</u>
➤ Sofort eingreifen. Es ist in Ordnung, einen anderen Gleichaltrigen zur Hilfe zu holen.	➤ Ignoriert es nicht. Glaub nicht, dass Jugendliche es ohne die Hilfe anderer schaffen können.
➤ Die beteiligten Jugendlichen trennen.	➤ Versuch nicht sofort, die Fakten zu klären.
➤ Sorge dafür, dass alle sicher sind.	➤ Zwing andere Jugendliche nicht, öffentlich zu sagen, was sie gesehen haben.
➤ Alle unmittelbaren medizinischen oder psychischen Bedürfnisse erfüllen.	➤ Stell die beteiligten Jugendlichen nicht vor anderen in Frage.
➤ Bleib ruhig. Beruhige die beteiligten Gleichaltrigen, einschließlich Umstehender.	➤ Sprech mit den beteiligten Jugendlichen nicht gemeinsam, sondern getrennt.
➤ Beim Eingreifen respektvolles Verhalten zeigen.	➤ Bring die beteiligten Jugendlichen nicht dazu, sich zu entschuldigen oder die Beziehungen auf der Stelle zu reparieren. Für eine bessere Wirkung sollte ein langfristiger Prozess stattfinden.

Table: Actions to do and avoid when bullying happens. Adapted from: StopBullying.gov. (2021, November 17). Respond to Bullying. <https://www.stopbullying.gov/prevention/on-the-spot>

- **Zeit damit verbringen, mit Jugendlichen über Mobbing zu sprechen**

Als Aktivisten in diesem Thema sollten Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen immer mit anderen Jugendlichen über Mobbing, Prävention, Gesetze und Regeln zu seiner Bekämpfung sprechen und darüber, welches Verhalten als Mobbing gilt. Dies wird weniger wahrscheinlicher Raum, für ihre



Anfälligkeit für Mobbing-Situationen schaffen und weniger wahrscheinlich zu zukünftigen Mobbern werden.

- **Fortsetzung der Bemühungen im Laufe der Zeit und Erneuerung der Interessen der Gemeinschaft**

Die Vorbeugung und Bekämpfung von Mobbing kennt keine Endphase. Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen sollten immer die Situation einschätzen, Betriebsstrategien ändern/anpassen, Aktivitäten implementieren, die auf den Bedürfnissen der Gemeinschaft und den Bedürfnissen der gemobbten Jugendlichen beruhen.

Mentoring junger Begünstigter als Follow-up nach den Workshops im Prozess einer ihrer möglichen Weiterentwicklung als Peer Educators / Leaders

Als junger Mensch motiviert zu sein, reicht nicht immer aus, um zu den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Gemeinschaft beizutragen. Dies gilt auch für das Verfolgen unterschiedlicher Träume und Karriereziele. Für Jugendliche ist es sehr wichtig, jemanden zu haben, der mehr Erfahrung hat als sie und sie durch den Prozess der Verfolgung ihrer Interessen und Ziele führt. Laut Together Platform (n.d.) ist ein Mentor jemand, der ihnen hilft, ihre Fähigkeiten zu erweitern, bessere Entscheidungen zu treffen und neue Perspektiven für ihr Leben und ihre Karriere zu gewinnen. Als Mentee wird ihr Mentor ihre Erfahrung nutzen, um ihnen jetzt und in Zukunft Orientierung für ihre Karriere oder ihr Leben zu geben. Anstatt durch Versuch und Irrtum zu lernen, ist ein Mentor eine Person, bei der Sie sich nach einer Anleitung und einem Vorbild zum Nachahmen umsehen können⁵.

Mentoring-Programme können für junge Begünstigte sehr nützlich sein, um sich als zukünftige Jugendpädagogen/-leiter weiterzuentwickeln. Dieses Programm erfordert aktives Engagement sowohl des Mentors als auch des Mentees. Wenn aktives Engagement und Hingabe fehlen, kann das Mentoring nicht so erfolgreich sein. Bei der Arbeit an den Themen Peer-Gewalt und Cybermobbing ist es wichtig, dass das Mentoring-Programm zunächst mit folgenden Schwerpunkten aufgebaut wird:

- Jugendliche fördern und ihre Motivation und Kompetenzen schätzen;
- Ziele festlegen;
- Sitzungen abhalten, die um Feedback bitten;
- Kontinuierlich in Kontakt bleiben.

Wenn Sie mit diesen Elementen in das Mentoring-Programm eintreten, ist die Möglichkeit des Erfolgs des Jugendlichen, Jugenderzieher/-leiter zu werden, sichergestellt, und dann liegt der Fokus darauf, nur die Mentoring-Schritte zu befolgen und sie zu vervollständigen, bis die Hauptziele und Aktivitäten entworfen sind.

3.1 Fünf Hauptschritte des Mentoring-Programms

Es gibt verschiedene Theorien und Modelle, die Mentoring und seine Prozesse erklären. Allerdings sollte jede Person oder Organisation entscheiden, welche für ihr Thema/Zielgruppe/Gemeinde/Gesellschaft, in der sie tätig ist, am nützlichsten ist. Für dieses Toolkit wird hier das Mentoring-Programm vorgestellt, das 5 Schlüsselschritte umfasst und 2022 von Usanmaz eingeführt wurde. Laut Usanmaz (2022) sind die folgenden Schritte der Schlüssel zu einem erfolgreichen Mentoring-Prozess:

1. Ziele der Mentees verstehen;
2. Entwurf eines Aktionsplans;
3. Einführung des Aktionsplans;
4. Nachbesprechung des Aktionsplans;
5. Aufrechterhaltung des Aktionsplans.⁶

Nachfolgend finden Sie eine detaillierte Erklärung der einzelnen Schritte und des Prozesses.

⁵ Together Platform. (n.d.). What is the Purpose of Mentoring Programs? | Together Mentoring Software. Abgerufen 2022, von <https://www.togetherplatform.com/blog/what-is-the-purpose-of-mentoring>

⁶ Usanmaz, O. (2022, February 18). Key Steps To Follow Before And During Mentorship Programs: A Mentoring Program Outline. Qooper. Abgerufen 2022, von <https://www.qooper.io/blog/key-steps-to-follow-before-and-during-mentorship-programs-a-mentoring-program-outline>

Schritt 1: Ziele der Mentees verstehen

Der erste Schritt zur Einrichtung eines Mentoring-Programms besteht darin, zu verstehen, was der Mentee/Jugendliche will. Dies ist die Hauptverantwortung des Mentors und hilft dem Prozess sowie dem Mentee zu erkennen, wie wichtig es ist, alle Ziele für weitere Phasen festgelegt zu haben. Da Jugendliche möglicherweise keine Erfahrung im Setzen von Zielen haben, sollte der Mentor ihnen allgemeine Fragen zu ihrer Motivation und ihren Fähigkeiten stellen und ihnen dann bei der Definition von Zielen und Zielsetzungen helfen. Dem Mentor wird empfohlen, auch seinen/ihren Hintergrund und seine Erfahrung mit dem Mentee zu teilen, damit der Mentee sich wohler fühlt, mit dem Mentor zu sprechen, ihn/sie um Rat zu fragen und eine gesunde gegenseitige Beziehung in ihrer Arbeit für zukünftige Schritte aufzubauen. Es ist wichtig, dass dieser Schritt Meetings beinhaltet, in denen nur die Diskussion über die Festlegung der Ziele des Mentees stattfindet, aber auch die Erwartungen an das Mentoring-Programm.

Schritt 2: Entwurf eines Aktionsplans

Wenn die Ziele festgelegt sind, besteht der nächste Schritt für den Mentor und den Mentee darin, über die Entwicklung eines Aktionsplans nachzudenken. Es ist wichtig hervorzuheben, dass der Mentor in den Anfangsphasen des Mentoring-Programms mehr zuhören und weniger sprechen sollte. Leitfragen dürfen jedoch nicht fehlen. Im zweiten Schritt sollte der Mentor dem Mentee bestimmte Fragen stellen, damit er/sie die gesetzten Ziele versteht und sieht, welche Art von Maßnahmen ergriffen werden können, um jedes Ziel zu erreichen. Folgende Fragen können dann eine gute Orientierungshilfe sein:

- Warum möchte ich, dass dieses bestimmte Ziel erreicht wird?
- Was ist das Endziel dieses Unterfangens?
- Welche Mittel habe ich für den Erfolg dieses Ziels?
- Was passiert nach Erreichen des Ziels?⁷

Wenn diese Fragen beantwortet sind, kann der Mentee bereits damit beginnen, einen Aktionsplan für jedes Ziel zu entwerfen. Der Mentor sollte während dieser Phase verfügbar bleiben und ihn/sie mit nützlichen Materialien, Quellen, Ratschlägen und Feedback unterstützen und regelmäßige Treffen durchführen, bis das Design abgeschlossen ist. Nachfolgend wird ein Aktionsplan entworfen:

Action Plan template, Source: <https://cermin-dunia.github.io/serat/post/action-plan-template-ppt/>

Schritt 3: Einführung des Aktionsplans

Die Einrichtung oder Umsetzung des Aktionsplans ist der nächste Schritt des Mentoring-Prozesses, sobald die Gestaltung abgeschlossen ist. In diesem Schritt trägt der Mentee echte Verantwortung, um die entworfenen Aufgaben umzusetzen und den Aktionsplan Prozess zu befolgen. Der Mentor sollte ihm/ihr raten, jede Aufgabe entsprechend ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit/Priorität auszuführen. Bei der Umsetzung des Aktionsplans sollte sich der Mentee immer wieder an die Problemstellung und jedes Ziel erinnern, um die Prioritäten festzulegen.

Schritt 4: Nachbesprechung des Aktionsplans

Die Umsetzung des Aktionsplans bedeutet nicht immer, dass er zum Erfolg führt. Es kann auch dazu führen, dass einige geplante Elemente oder Prozesse fehlschlagen oder fehlen. Aus diesem Grund beinhaltet das Mentoring den Debriefing-Schritt, der dies hinterfragt. Die möglichen Ergebnisse aus der Implementierung und dieser nächsten Aktion/dem nächsten Schritt können die folgenden sein:

- Wenn der Aktionsplan erfolgreich war, muss der Mentee über die Auswirkungen/Änderungen nachdenken, die die Aktivität gebracht hat, und was der nächste Schritt ist, der die Zukunft seiner Kollegen beeinflussen sollte.

⁷ Usanmaz, O. (2022, February 18). Key Steps To Follow Before And During Mentorship Programs: A Mentoring Program Outline. Qooper. Abgerufen 2022, von <https://www.qooper.io/blog/key-steps-to-follow-before-and-during-mentorship-programs-a-mentoring-program-outline>

- 
- Wenn der Aktionsplan zum Scheitern oder Fehlen geführt hat, sollte der Mentee die Ursachen reflektieren und interpretieren. Dann müssen sie zusammen mit dem Mentor einen anderen Aktionsplan und eine andere Lösung entwerfen, indem sie den getesteten Aktionsplan im Auge behalten.
 - Wenn Elemente des Aktionsplans (oder des gesamten entworfenen Aktionsplans) nicht wie vorgesehen umgesetzt werden, schuldet der Mentee dem Mentor eine Erklärung, und gemeinsam streben sie eine Wiederholung des Prozesses oder Änderungen an, falls der Mentee Schwierigkeiten bei der Prozessumsetzung hatte.

Schritt 5: Aufrechterhaltung des Aktionsplans

Konsistenz ist eines der wichtigsten Elemente in einem Mentoring-Programm. Dies ermöglicht Nachhaltigkeit und Perfektionismus in Organisations- und Kooperationsfähigkeit. Das bedeutet, dass der Mentee und der Mentor auch in den zukünftigen Aktivitäten und Prozessen im Mentoring konsistent sein und denselben Prozess und dieselbe Gliederung verwenden sollten. Daher ist es ratsam, die gleiche Schritt-für-Schritt-Gliederung zu verwenden, bis sich der Mentee unabhängig genug fühlt, um alleine weiterzumachen.

TEIL 2: Workshops zur Prävention von Cyber-Mobbing und gleichaltrige Gewalt

Der vorherige Abschnitt dieses Toolkits konzentrierte sich auf die Konzepte und Empfehlungen zur Prävention von Cybermobbing und gleichaltrige Gewalt unter Jugendlichen. Da der Zweck des Toolkits darin besteht, theoretische und praktische Aspekte des Themas zu vermitteln, widmet sich der zweite Teil speziell praktischen Tools und Workshops, die verwendet werden können, um das Thema mit marginalisierten, diskriminierten und etablierten Jugendlichen anzugehen.

Dieser Abschnitt besteht aus 10 praktischen Workshops für Jugendbetreuer und insbesondere Jugendpädagogen/-leiter, um ihre Arbeit direkt mit Jugendlichen/Begünstigten zu multiplizieren, sowohl Mainstream als auch mit weniger Möglichkeiten. Diese Workshops zielen darauf ab, Jugendliche dazu zu motivieren, eine aktive Rolle bei der Prävention von Cyber-Mobbing und Gewalt durch Gleichaltrige in ihrer Gemeinde zu übernehmen. Die Workshops konzentrieren sich auf Bewältigungsstrategien gegenüber körperlicher gleichaltrige Gewalt; Bewältigung mit öffentlichem Shaming sowohl im Offline- als auch im Online-Setting; Bewältigungsstrategien gegenüber Cyber-Mobbing – Trolling; Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl bei Cyber-Mobbing; Die Stille unterbrechen; Sich für andere einsetzen; Gewaltfreie Kommunikation; Vermittlung von Konflikten; und Arten von Cyber-Mobbing.

Bewältigungsstrategien gegenüber körperlicher gleichaltrige Gewalt

Titel des Workshops: Bewältigungsstrategien gegenüber körperlicher gleichaltrige Gewalt

Dauer: 130 Minuten

Hintergrund:

Gleichaltrige Gewalt und Cyber-Mobbing sind unter Jugendlichen immer noch sehr präsent und zielen besonders auf marginalisierte und diskriminierte Gruppen ab. Mit zunehmender Digitalisierung werden Hassreden und Online-Missbrauch noch weiter verbreitet, was sich noch stärker auf körperliche Gewalt durch Gleichaltrige in Schulen, Vereinen und Sport auswirkt. Obwohl dieses Phänomen sehr präsent ist, fehlt es unter Jugendlichen immer noch an Bildung, um Cyber-Mobbing, aber auch körperliche Gewalt anzuerkennen. Wenn Jugendliche sehen, wie eine Person die andere schubst, sind sie sich in einigen Fällen nicht bewusst, dass dies als Akt körperlicher Gewalt unter Gleichaltrigen angesehen wird. Dieser Workshop konzentriert sich auf das Verständnis körperlicher Gewaltakte, mit dem Schwerpunkt auf Stoßen, Schlagen und Treten als die häufigsten Handlungen unter Gleichaltrigen, aber auch um Raum für die Diskussion anderer gegenwärtiger Handlungen und Bewältigungsstrategien zu schaffen.

Ziel des Workshops: Unterschiedliche Formen körperlicher Gewalt unter Gleichaltrigen verstehen und unterscheiden und mögliche Bewältigungsstrategien ihnen gegenüber besprechen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Das Verständnis von körperlicher Gewalt von Gleichaltrige verstehen und darüber sprechen;
- Um verschiedene Formen körperlicher Gewalt kennenzulernen;

- Raum für Gespräch über Strategien zur Bewältigung körperlicher Gewalt durch Gleichaltrige zu schaffen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Analytische Kompetenz;
- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Innovation;
- Kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Eingabe;
- Brainstorming;
- Selbstreflexion;
- Kleingruppenarbeit;
- Präsentationen und Diskussion.

Workshop Ablauf:

I. Einführung in den Workshop (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer stellt den Teilnehmern den Workshop und seinen Hauptzweck und seine Ziele vor. Zum besseren Verständnis der im Workshop geplanten Aktivitäten erhalten die Teilnehmer kurze Informationen zum Konzept der körperlichen Gewalt von Gleichaltrige als eine weit verbreitete Handlung in verschiedenen Institutionen und Bildungsclubs.

II. Brainstorming – Wortassoziation – (20 Minuten)

Der Workshop beginnt mit einem kurzen Brainstorming. Der Jugendbetreuer hat auf ein Flipchart-Papier die drei Wörter „Schieben“, „Schlagen“ und „Kicken“ geschrieben. Er/sie erwähnt, dass diese drei Gewalttaten unter Gleichaltrigen am häufigsten vorkommen. Fragt sie dann nach allgemeinen Assoziationen, wenn sie diese Wörter sehen/hören. Sie gehen jedes Wort gemeinsam durch und die Teilnehmer teilen ihre Assoziationen zu dem Wort, während der Jugendbetreuer sie auf das Flipchart-Papier schreibt. Der gesamte Vorgang dauert 15 Minuten. Dann nutzt der Jugendbetreuer die verbleibenden 5 Minuten, um die Eingaben für jedes Wort zusammenzufassen und lässt das Flipchart während des gesamten Workshops an einem gut sichtbaren Ort.

III. Bewältigungsstrategien bei körperlicher Gewalt – I: Selbstreflexion (10 Minuten)

Nach der Brainstorming-Sitzung und der Zusammenfassung der Beiträge der Teilnehmer lädt der Jugendbetreuer alle Teilnehmer ein, eine Selbstreflexion auf der Grundlage ihres Wissens und ihrer Erfahrung durchzuführen, indem sie die folgende Frage beantworten:

- Wenn Sie zufällig in eine Situation geraten, in der gestoßen, geschlagen und getreten wird, wie würden Sie handeln, um die Situation zu lösen/zu helfen?

Sie sollten die wichtigsten Punkte auf ein Blatt Papier oder ein Notizbuch schreiben.

IV. Bewältigungsstrategien bei körperlicher Gewalt – II: Kleingruppenarbeit (40 Minuten)

Die Teilnehmer werden vom Jugendbetreuer eingeladen, kleine Gruppen von 3 bis 5 Mitgliedern zu bilden. In diesen Gruppen müssen sie ihre Ideen zu Bewältigungsstrategien gegenüber körperlicher Gewalt durch Gleichaltrige austauschen. Darüber hinaus müssen sie jede Idee analysieren, verbessern und eine endgültige Liste mit verfeinerten und ausgearbeiteten Ideen erstellen, die sie für den nächsten Teil des Workshops präsentieren können.

V. Präsentationen und Diskussion (50 Minuten)

Alle Gruppen besuchen das Plenum für eine Präsentation ihrer Arbeit. Jede Gruppe hat ungefähr 5 Minuten Zeit, um sich zu präsentieren, und dann findet eine kurze Frage-und-Antwort-Runde statt, die vom Jugendbetreuer moderiert wird.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Edin Bjelošević, Sonja Bjelošević & Halima Hadžikapetanović: PEER VIOLENCE AS A PROBLEM OF THE MODERN SOCIETY, Psychiatria Danubina, 2020; Vol. 32, Suppl. 3, pp 371-377

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Jugendpädagogen/-leiter, die diese Sitzung vervielfältigen:

- Es wird empfohlen, den Workshop von gut informierten Pädagogen/Jugendlichen zu leiten, die über Erfahrung und Wissen zum Thema verfügen und die praktischen Beispiele kennen, die im Einführungsteil der Sitzung sowie im Diskussionsteil vorgestellt werden können.

Bewältigung mit öffentlichem Shaming sowohl im Offline- als auch im Online-Setting

Titel des Workshops: Bewältigung mit öffentlichem Beschämung sowohl im Offline- als auch im Online-Setting

Dauer: 120 Minuten

Hintergrund:

Die Situationen öffentlicher Scham sind sehr präsent, insbesondere an Orten mit jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft. Es gibt Jugendliche, die keine negativen Auswirkungen haben, obwohl sie öffentlicher Beschämung ausgesetzt sind; es gibt Fälle, in denen gemobbte Jugendliche nicht darauf reagieren, was jedoch in späteren Stadien zu unterschiedlichen negativen Verhaltensweisen führt. Und auf der anderen Seite gibt es Jugendliche, die auf unterschiedliche Weise reagieren, wie z. B. offenes Reden/Reagieren, Ergreifen rechtlicher Maßnahmen oder sogar das Verwenden anderer negativer Methoden, um zu reagieren. Dies sind alles unterschiedliche Bewältigungsstrategien, die Jugendliche heutzutage sowohl offline als auch online anwenden. Mit der höheren Präsenz digitaler Tools wirkt sich das öffentliche Online-Beschämung auf Jugendliche noch stärker aus, da sich das Wort schneller und in einer breiteren Öffentlichkeit verbreitet. Seit Jahrzehnten erkennen Forscher eine kritische Triade von Schutzfaktoren in der Entwicklung an, von denen sich immer wieder gezeigt hat, dass sie Kinder unter Bedingungen sozialer und wirtschaftlicher Benachteiligung vor Risiken schützen: (1) persönliche Ressourcen – einschließlich temperamentvoller Eigenschaften, kognitiver Fähigkeiten und zwischenmenschlicher Fähigkeiten ; (2) familiäre Ressourcen – einschließlich warmherziger und beständiger Elternschaft sowie allgemeiner Unterstützung; und (3) externe Unterstützung – einschließlich sozialer Unterstützung durch Gleichaltrige- und Schulnetzwerke (Garmezy, 1985). Das Phänomen setzt sich in ihrem Jugendalter fort. Um verschiedene Perspektiven bei der Bewältigung öffentlicher Scham im Offline- und Online-Umfeld zu erkunden, verwendet dieser Workshop Beispiele aus veröffentlichten Artikeln und Gesprächsräume, um die Teilnehmer besser zu verstehen und über effektive Bewältigungsstrategien nachzudenken.

Ziel des Workshops: Öffentliche Beschämung analysieren und Raum für Diskussionen über Bewältigungsstrategien gegenüber öffentlichem Schamgefühl in Offline- und Online-Settings schaffen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Über die öffentlich beschämende Präsenz unter Jugendlichen nachzudenken;
- Verschiedene Beispiele für praktische Einblicke in das Thema zu analysieren;
- Um über Online- und Offline-Publik-Beschämung unter Jugendlichen zu besprechen;
- Um mögliche Bewältigungsstrategien für öffentliches Beschämung zu entdecken.

Angesprochene Kompetenzen:

- Analytisch;
- Persönliche, soziale und Lern-Kompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Staatsbürgerliche Kompetenz;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Eingabe;
- Fallstudienanalyse;
- Partnerarbeit;
- Diskussion in kleinen Gruppen;
- Präsentation;
- Nachbesprechung.

Workshop Ablauf:

I. Einführung in den Workshop (10 Minuten)

Der Workshop beginnt mit einer kurzen Einführung in Public Shaming, seine Präsenz unter Jugendlichen, die Beziehung solcher Situationen zur Kindheit und die Auswirkungen, die es auf die persönliche und berufliche Entwicklung hat. Der Jugendarbeiter teilt Informationen gemäß den vorhandenen Online-Daten und Erkenntnissen aus Arbeits-/Lebenserfahrungen.

II. Public Shaming – Artikel „Die unglücklichen Folgen von Public Shaming“ (15 Minuten)

Den Teilnehmern wird der veröffentlichte Artikel von Dege Ogbueze für die Daily Sundial – The student media organization of California State University Northridge – zur Verfügung gestellt. Der Artikel befasst sich mit dem Vorhandensein von Public Shaming an Universitäten und zeigt einige kurze Beispiele von Studenten, die damit konfrontiert sind. Sie werden gebeten, die nächsten 15 Minuten zu nutzen, um den Artikel zu lesen, zu analysieren und mögliche Ergebnisse der präsentierten Beispiele öffentlicher Beschämung aufzuschreiben, wie z. usw. Folgende Inhalte aus dem Artikel werden den Teilnehmenden vermittelt:

*“The unfortunate repercussions of public shaming
Dede Ogbueze
April 11, 2017*

Mit besorgtem Gesichtsausdruck und leiser Stimme erzählte Professorin Lisa Riccomini eine unglückliche Anekdote aus ihrer Studienzeit:

„Ich hatte einen Professor an der Graduiertenschule, der durch Public Shaming regierte.“ sagte Riccomini. „Er rief die Schüler an, griff ihre Aufgaben an, wies sie darauf hin, was sie falsch gemacht hatten, und brachte sie oft zum Weinen.“

Es ist nicht selten, mindestens einen Freund zu hören, der eine ähnliche Erfahrung teilt. Ein Fall, in dem innerhalb einer Sekunde das Rampenlicht der Demütigung auf einen Schüler fiel, weil er etwas Beleidigendes gesagt oder sich außerhalb der „Grenzen der Normalität“ verhalten hatte, wie Jon Ronson in seinem Buch „So You’ve Been Publicly Shamed“ feststellte.

Das Phänomen Public Shaming ist jedoch nicht neu. Es ist seit langem im sozialen Umfeld präsent und ist bis heute bei CSUN-Studenten präsent.

Joe Gutierrez, ein Junior-Soziologe im Hauptfach, begann in der sechsten Klasse, eine Brille zu tragen. In der ersten Woche, in der er sie in der Schule trug, wurde er von seinen Klassenkameraden verspottet, bis zu dem Punkt, an dem er es nicht mehr ertragen konnte.

Gutierrez sagte, dass er nach dieser ersten Woche beschlossen habe, nie wieder eine Brille zu tragen, aus Angst, dass er, wenn er es täte, weiterhin gedemütigt und aus seiner Freundesgruppe verstoßen würde.

Sechs Jahre lang, bis zu seinem Juniorjahr an der Hochschule, trug er keine Brille. Obwohl er sehbehindert war und seine Noten sowie sein Selbstvertrauen darunter litten, weigerte er sich, sich den Äußerungen seiner Altersgenossen zu unterwerfen

„Als ich zur Hochschule kam, wusste ich, dass ich einen Neuanfang hatte, aber ich wollte trotzdem nicht als das Kind mit der Brille bekannt sein“, sagte Gutierrez.

Ivan Garcia, ein Junior-Student in Computertechnik, erinnerte sich an eine Zeit, als er versuchte, seinen Freunden zu erklären, dass er seit Wochen kein Fleisch, sondern Hühnchen gegessen hatte. Das kam laut Garcia nicht gut an.

Als er aufwuchs, hatte Garcia Fleisch immer mit rotem Fleisch wie Schweinefleisch oder Rindfleisch bezeichnet. Bevor er jedoch erklären konnte, was er eigentlich meinte, machten ihm seine Freunde so eine harte Zeit, dass er nicht erklären wollte, was er meinte.“

III. Öffentliches Offline-Shaming – Fallstudie von Jade: Paar-Arbeit (15 Minuten)

Nachdem bestätigt wurde, dass jeder die Fälle in dem Artikel gelesen und analysiert hat, werden die Teilnehmer eingeladen, für diesen Teil der Sitzung Paare zu bilden. Sie werden angewiesen, dass sie in den nächsten 15 Minuten die Schlüsselemente aus den Beispielen und ihre Überlegungen zu den Ursachen und unterstützenden Elementen austauschen und eine gemeinsame Liste möglicher Bewältigungsstrategien erstellen müssen, die in diesen Fällen angewendet werden können. Dann schreiben sie ihren Input in kleine Zettel und bringen sie auf einem großen Flipchart-Blatt an, das für alle im Plenum sichtbar ist.

IV. Online öffentliches Shaming: Kleingruppendiskussion (20 Minuten)

Die Teilnehmer werden in kleine Gruppen eingeteilt. Der Jugendbetreuer weist sie an, dass sie in den kommenden 20 Minuten über die öffentliche Online-Beschämung diskutieren müssen, der sie während ihrer Zeit in den sozialen Medien und im Internet im Allgemeinen begegnen. Außerdem müssen sie mögliche Wege/Strategien finden, um mit solchen Situationen umzugehen, und die wichtigsten Punkte ihrer Diskussion aufschreiben, um sie im Plenum zu teilen.

V. Austausch im Plenum (30 Minuten)

Alle Gruppen nehmen an der Plenarsitzung teil, um die Ergebnisse ihrer Diskussionen auszutauschen. Jede Gruppe hat ungefähr 5 Minuten Zeit, um sich zu präsentieren, und dann findet eine kurze Diskussion mit Fragen und Kommentaren von anderen statt, die vom Jugendbetreuer moderiert wird.

VI. Nachbesprechung (30 Minuten)

Nach dem Teilen der Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen findet eine Nachbesprechung statt, bei der der Jugendbetreuer alle im Workshop durchgeführten Übungen durchgeht und gemeinsam mit den Teilnehmern die kleinen Papiere aus der Arbeit in Paaren reflektiert. Der Jugendbetreuer geht auf die Frage ein, wie er im Fall von öffentlicher Blamage handeln würde, und lädt Freiwillige ein, jede Situation zu teilen, der sie (oder jemand, den sie kennen) im Offline-/Online-Umfeld begegnet ist.

Benötigte Materialien: Flipchart-Blätter, Post-it-Blätter, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer, gedruckter Artikel für jeden Teilnehmer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Boxer P, Sloan-Power E. Coping with violence: a comprehensive framework and implications for understanding resilience. *Trauma Violence Abuse*. 2013 Jul;14(3):209-21. Doi: 10.1177/1524838013487806. Epub 2013 May 6. PMID: 23649832; PMCID: PMC7238431. Online source: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7238431/>

- 
- The online article on public shaming used for the workshop: Ogbueze, D. (2017, April 11). The unfortunate repercussions of public shaming. Daily Sundial. Abgerufen 2022, von <https://sundial.csun.edu/111136/arts-entertainment/the-unfortunate-repercussions-of-public-shaming/>

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und gleichaltrige-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Bei der Auswahl der Fallstudiengeschichte von gemobbten Jugendlichen wird empfohlen, eine Fallstudie zu wählen, die auch die Realität der lokalen Gemeinschaft und der Umgebung widerspiegelt, aus der die Teilnehmer kommen.

Arten von Cybermobbing

Titel des Workshops: Arten von Cybermobbing

Dauer: 110 Minuten

Hintergrund:

Cybermobbing kann in verschiedenen Formen auftreten. Während Ausgrenzung und Online-Belästigung einige der häufigsten Wörter sind, denen wir begegnen und die uns bewusst sind, gibt es andere Arten von Situationen, die Jugendliche (sowohl marginalisierte als auch Mainstream) täglich erleben und in einigen Fällen sind sie sich dessen nicht bewusst, es ist eine Cybermobbing-Situation. Die Idee hinter diesem Workshop ist es, verschiedene Arten von Cybermobbing zu verstehen und zu erforschen sowie Teamarbeit und Zusammenarbeit für das praktische Verständnis bestimmter Situationen zu nutzen. Laut Willard (2006) werden sieben Kategorien beschrieben: Beleidigungen, Online-Belästigung, Cyber-Stalking, Verunglimpfung, Maskerade, das Aussetzen, und das Ausschließen⁸ und Trolling – eine Art von Cybermobbing, die heutzutage sehr sichtbar ist, insbesondere bei großen Werbekampagnen und anderen Arten von populären Veranstaltungen.

Ziel des Workshops: Arten von Cybermobbing kennenlernen und interaktive und praktische Methoden zum besseren Verständnis anwenden.

Angesprochene Kompetenzen:

- Theoretisches Lernen über Cybermobbing und seine Arten;
- Um verschiedene Arten von Cybermobbing zu untersuchen;
- Diskussion und Teamarbeit zum praktischen Verständnis der Arten von Cybermobbing zu nutzen;
- Raum für Diskussionen über Möglichkeiten des Umgangs mit verschiedenen Cybermobbing-Situationen zu schaffen;
- Förderung einer aktiven Bürgerschaft und Bekämpfung von Cybermobbing unter Jugendlichen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Lesekompetenz;
- Mehrsprachigkeitskompetenz;
- Digitale Kompetenz;
- Analytische Kompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Staatsbürgerliche Kompetenz;
- Kreatives und kritisches Denken.

⁸ Ululdag University in Bursa, Turkey, Aurel University, Arad, Romania, Centre Neuro-Psychiatrique Saint-Martin, Dave, Belgium, & Asociación Cultural Social y Educativa Segundas Oportunidades, Telde, Spain. (2016). Toolkit: KEEPING YOUTH SAFE FROM CYBERBULLYING. https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-2117/KYSFCB%20Toolkit.pdf

Methodik und Methoden:

- Theoretischer Input;
- Videoscreening;
- Kleingruppenarbeit;
- Diskussion im Plenum.

Workshop Ablauf:

I. Einführung in den Workshop und Begrüßung (5 Minuten)

Der Workshop beginnt mit einer Begrüßung durch den Jugendbetreuer und einer kurzen Einführung in das Thema, die während der Arbeit zu behandelnden Schlüsselaspekte und die Tagesordnung.

II. Video – Cybermobbing (15 Minuten)

Den Teilnehmern wird ein 2-minütiges Video präsentiert. Das Video handelt von Cybermobbing und zeigt verschiedene Arten von Situationen, ohne jegliche Lautäußerung.

(Video for Cyberbullying: Cyber Bullying (UNICEF). (2012, May 30). [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=asTti6y39xl>)

Nach dem Video werden die Teilnehmer nach ihren Eindrücken und ihrem Verständnis gefragt. Alle teilen im Plenum ihre Kommentare und Eindrücke.

III. Theoretischer Input – Cybermobbing und seine identifizierten Arten (20 Minuten)

Nach der Videovorführung fährt der Jugendbetreuer mit einem theoretischen Input zum Thema Cybermobbing fort, gefolgt von einer detaillierten Erläuterung der identifizierten Arten von Cybermobbing unter Jugendlichen. Das folgende Bild wird jedem Teilnehmer als gedruckte Kopie ausgehändigt, damit er ein klares Verständnis für jede Art von Cybermobbing hat.

<p>Masquerade / impersonation</p> <p>Breaking into someone's account, posing as that person and sending messages to make the person look bad, get that person in trouble or danger, or damage that person's reputation or friendships.</p>	<p>Exclusion</p> <p>Intentionally excluding someone from an online group, like a "buddy list" or a game.</p>	<p>Outing and trickery</p> <p>Sharing someone's secrets or embarrassing information online. Tricking someone into revealing secrets or embarrassing information, which is then shared online.</p>
<p>Denigration</p> <p>"Dissing" someone online. Sending or posting cruel gossip or rumors about a person to damage his or her reputation or friendships.</p>	<p>Flaming</p> <p>Online fights using electronic messages with angry and vulgar language.</p>	<p>Online Harassment</p> <p>Repeatedly sending offensive, rude and insulting messages.</p>
	<p>Cyberstalking</p> <p>Repeatedly sending message that include threats of harm or are highly intimidating; engaging in other online activities that make a person afraid for his or her safety.</p>	

In addition to the 7 types identified by Willard (2006), trolling is another phenomenon that has become extremely visible through the recent election campaigns in various countries and also towards online religious, animal rights groups etc.

Trolling:

Intentionally posting provocative messages about sensitive subjects to create conflict, upset people, and bait them into "flaming" or fighting.

Image: Types of Cyberbullying, Source: https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-2117/KYSFCB%20Toolkit.pdf

IV. Untersuchung verschiedener Arten/Situationen von Cybermobbing (30 Minuten)

Die Teilnehmer werden in kleine Gruppen eingeteilt. Der Jugendbetreuer weist an, dass in diesem Teil jede Gruppe eine bestimmte Situation/Art von Cybermobbing besprechen muss. Genauer gesagt besprechen sie, wie sie sich fühlen würden, wenn sie mit dieser Art/Situation umgehen würden, und fahren fort, eine mögliche Lösung zur Überwindung dieser Situation zu finden. Die ungefähre Zeit für die Gruppenarbeit beträgt 30 Minuten, und jede Gruppe muss die wichtigsten Ergebnisse ihrer Diskussion aufschreiben, damit sie für den Austausch im Plenum strukturiert sind. Es gibt 4 Gruppen, und die folgenden Situationen/Typen können diskutiert werden:

- Gruppe 1: Ausgrenzung / Isolierung;
- Gruppe 2: Nichtbeteiligung;
- Gruppe 3: Scham / Verlegenheit;
- Gruppe 4: Manipulation.

V. Austausch im Plenum (40 Minuten)

Alle Gruppen nehmen an der Plenarsitzung teil, um die Ergebnisse ihrer Diskussionen auszutauschen. Jede Gruppe hat ungefähr 5 Minuten Zeit, um sich auszutauschen, und dann findet eine kurze Diskussion mit Fragen und Kommentaren von anderen statt, die vom Jugendbetreuer moderiert wird.



Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop für Videovorführung und Präsentation, Projektor und Lautsprecher für Video und Präsentation, gedruckte Illustrationen, mit Arten von Cybermobbing.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Ululdag University in Bursa, Turkey, Aurel University, Arad, Romania, Centre Neuro-Psychiatrique Saint-Martin, Dave, Belgium, & Asociación Cultural Social y Educativa Segundas Oportunidades, Telde, Spain. (2016). Toolkit: KEEPING YOUTH SAFE FROM CYBERBULLYING. https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-2117/KYSFCB%20Toolkit.pdf
- Brown, K., Jackson, M.A., & Cassidy, W.E. (2006). Cyber-Bullying: Developing Policy to Direct Responses that are Equitable and Effective in Addressing This Special Form of Bullying. Canadian Journal of Educational Administration and Policy, 57, 1-36.
- Video for Cyberbullying: Cyber Bullying (UNICEF). (2012, May 30). [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=asTti6y39xl>

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Der Jugendbetreuer sollte sich des Timings bewusst sein und analysieren, wie die Teilnehmer während der Übung arbeiten. Falls sie mehr Zeit für ihre Arbeit benötigen, wird empfohlen, flexibel zu sein und dies für eine bessere Funktionalität und ein angemessenes Wissen für die Teilnehmer einzuplanen.

Bewältigungsstrategien gegenüber Cyber-Mobbing - Trolling

Titel des Workshops: Bewältigungsstrategien gegenüber Cyber-Mobbing - Trolling

Dauer: 100 Minuten

Hintergrund:

Cyber-Mobbing ist jede Form von böswilligen Nachrichten, Missbrauch, Namensnennung und Drohungen, die jede Art von Technologie verwenden, von Social-Media-Websites bis hin zu Mobiltelefonen. Trolling ist zu einem gebräuchlicheren Begriff für jede Art von gezieltem Online-Missbrauch auf Social-Media-Seiten wie Twitter oder Facebook geworden. Trolling wird als eine sehr gefährliche Art von Cyber-Mobbing angesehen, insbesondere wenn große Wahlkampagnen oder andere große Ereignisse stattfinden. Es gibt immer Trolling, wenn solche Prozesse stattfinden. Jugendliche sind ständig von Trolling bedroht, insbesondere wenn sie sich entscheiden, ein Video zu ihren Hobbys oder Interessen, eine Social-Media-Herausforderung, ein lustiges oder unterhaltsames Video/Post usw. zu posten. Trolling hat einen erheblichen Einfluss auf ihre Präsenz in den sozialen Medien, ihr Leben und ihre Arbeit sowie ihre Beziehungen zu anderen Menschen. In einigen Fällen kann dies sogar zu einer völligen Isolation von der Welt oder zu gewalttätigen Handlungen gegenüber anderen/sich selbst führen. Daher sollten sich alle Jugendlichen der negativen Auswirkungen bewusst sein, die Trolling mit sich bringt, und als aktive Gleichaltrige/Führungskräfte/Erzieher immer vorsichtig sein, solche Situationen zu verhindern und mit ihnen umzugehen, wann immer sie in ihren Gemeinschaften begegnen.

Ziel des Workshops: Um etwas über Trolling, seinen Einfluss und seine Präsenz bei Jugendlichen zu erfahren und Wege zu erkunden, wie dieses Phänomen überwunden werden kann.

Angesprochene Kompetenzen:

- Trolling als Konzept und ernsthafte Art von Cyber-Mobbing kennenlernen;
- Die negativen Auswirkungen verstehen, die Trolling auf eine Person hat;
- Verschiedene Bewältigungsstrategien gegenüber Trolling und ihre Vor- und Nachteile zu untersuchen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Lesekompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Analytische Kompetenz;
- Kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Brainstorming;
- Theoretischer Eingang;
- Brainstorming im stillen Raum;
- Besprechung im Plenum.

Workshop Ablauf:

I. Brainstorming: Cybermobbing und Trolling (20 Minuten)

Der Workshop beginnt mit einer kurzen Brainstorming-Sitzung, um das Wissen der Teilnehmer zu Cybermobbing und Trolling zu ermitteln. Der Jugendbetreuer hat beide Begriffe auf das Flipchartpapier geschrieben und fragt die Teilnehmer nach ihrem Verständnis der einzelnen Konzepte. Sie teilen auch ihre Meinung zu den Unterschieden zwischen diesen beiden Begriffen.

II. Theoretischer Eingang: Wichtige Elemente zum Schutz von Jugendlichen vor Cybermobbing und Trolling (20 Minuten)

Der Jugendbetreuer betont das Konzept von Cybermobbing und stellt Trolling als eine von mehreren Arten von Cybermobbing vor. Dann stellt der Jugendbetreuer die Auswirkungen, die Trolling auf das eigene Leben und die eigene Arbeit hat, heraus und stellt den Teilnehmern verschiedene Elemente und Tipps vor, um Jugendliche vor Cybermobbing und Trolling zu schützen, wie zum Beispiel:

- Gebe Informationen verantwortungsvoll weiter;
- Sorgfältig posten;
- Datenschutzeinstellungen;
- Wähle den richtigen Ort;
- Wissen, welche Technologien zu verwenden;
- Lerne den Jargon – z.B. LMIRL bedeutet Let's Meet in Real Life;
- Sei da, um zu helfen;
- Bleib mit der Technologie auf dem Laufenden;
- Spreche mit Gleichaltrigen/Geschwistern/Verwandten.

III. Brainstorming im stillen Raum: Bewältigungsstrategien – Vor- und Nachteile (30 Minuten)

Der Jugendbetreuer stellt den Teilnehmern die folgenden Strategien vor:

- Nicht reagieren;
- Eine Kopie der Beweise zu speichern;
- Meldung an die Website-Administratoren.

Diese Begriffe werden auf Flipchart-Blätter geschrieben und auf den Boden gelegt. Die Teilnehmer werden angewiesen, in den nächsten 30 Minuten ein stilles Raum-Brainstorming durchzuführen. Genauer gesagt müssen sie jedes Papier besuchen und ihren Beitrag zum Verständnis dieser spezifischen Bewältigungsstrategie gegenüber Trolling sowie zu ihren Vor- und Nachteilen leisten. Sie können ihren Input direkt auf das Flipchartpapier schreiben oder dafür Haftnotizen verwenden. Nach 30 Minuten kommen alle in den Plenarsaal.

IV. Besprechung im Plenum (30 minutes)

Der Jugendarbeiter geht zusammen mit den Teilnehmern jedes Papier/jede Strategie durch und fasst die Eingaben zusammen. Anschließend diskutieren sie die in den Papieren enthaltenen Elemente und kommentieren die Vor- und Nachteile jeder Strategie.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Relate UK. (n.d.). Cyberbullying and trolling | Relate. Relate UK. Abgerufen 2022, von <https://www.relate.org.uk/cy/relationship-help/help-family-life-and-parenting/parenting-teenagers/school-and-work/cyberbullying-and-trolling>

- 
- Rajbhandari, Jyotshna & Rana, Karna. (2022). Cyberbullying on Social Media: an Analysis of Teachers' Unheard Voices and Coping Strategies in Nepal. *International Journal of Bullying Prevention*. 10.1007/s42380-022-00121-1.

Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl bei Cybermobbing

Titel des Workshops: Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl bei Cybermobbing

Dauer: 90 Minuten

Hintergrund:

Cybermobbing geschieht nicht nur von sichtbaren Konten und Namen. Da das Cybermobbing heutzutage als Thema angesprochen wird, nutzen diejenigen, die trotzdem mobben wollen, anonyme Wege. Anonym zu sein, ist in den sozialen Medien und digitalen Tools ganz einfach. Das Verfolgen anonymer und gefälschter Konten ist ein komplexerer Prozess und erfordert mehr Aufwand und Zeit. Neben gefälschten Konten gibt es auch das Phänomen der Kontoübernahme, das beim Cybermobbing verwendet wird, bei dem Menschen die Identität einer anderen Person für Cybermobbing stehlen. Daher ist es wichtig, dass sich die Menschen der Macht digitaler Tools und derer bewusst werden, die sie möglicherweise missbrauchen. Dieser Workshop soll diese Probleme als besorgniserregend herausstellen und jugendliche dazu anregen, über mögliche Wege im Umgang mit Kontodiebstahl und gefälschten Konten zu diskutieren.

Ziel des Workshops: Sensibilisierung für gefälschte Konten und Kontodiebstahl bei Cybermobbing und Diskussion über Möglichkeiten, damit umzugehen und sie zu vermeiden.

Objektiven:

- Um das Bewusstsein für das Vorhandensein von gefälschten Konten und Kontodiebstahl zu schärfen;
- Um verschiedene Arten von Cybermobbing besser zu verstehen;
- Analytisches und kritisches Denken durch kreative Übungen verbessern;
- Raum für Diskussionen darüber zu schaffen, wie man mit gefälschten Accounts und Kontodiebstahl beim Cybermobbing umgeht.

Angesprochene Kompetenzen:

- Digitale Kompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Analytische Kompetenz;
- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Eingabe;
- Schneeballübung (Pyramiden-Übung);
- Diskussion.

Ablauf des Workshops:

I. Einführung in den Workshop (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer stellt den Teilnehmern den Workshop und seinen Hauptzweck und seine Ziele vor. Den Teilnehmern werden kurze Informationen über die Art der Aktivitäten gegeben, die während des Workshops entwickelt werden sollen.

II. Schneeball-/Pyramiden-Übung: Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl (80 Minuten)

Der Jugendbetreuer stellt das Thema für die Workshop-Übung vor: Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl. Die Teilnehmer werden darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Übung um eine komplexe Übung mit mehreren Stufen handelt, die als Schneeballübung oder Pyramiden-Übung bezeichnet wird. Die Teilnehmer erhalten separate Anweisungen für jede Phase und der Ablauf der gesamten Übung ist wie folgt:

1. Phase – Was versteht man unter „Fake Account“ und „Kontodiebstahl“?

Die Teilnehmer werden gebeten, individuell über das Verständnis der Begriffe „Fake Account“ und „Kontodiebstahl“ nachzudenken. Sie sollen sich dafür 10 Minuten Zeit nehmen und ihre Antworten auf einem Zettel notieren.

2. Phase – Wo begegnen wir Fake-Accounts und Kontodiebstahl und welche Auswirkungen haben sie?

Nach Selbstreflexion werden die Teilnehmenden eingeladen, für diese Phase 4 Kleingruppen zu bilden. In ihren Gruppen nutzen sie die nächsten 15 Minuten, um über folgende Frage zu diskutieren: Wo begegnen uns Fake-Accounts und Kontodiebstahl und welche Auswirkungen haben sie? Auch hier schreiben sie ihren Input auf einem Zettel.

3. Phase – Wie können wir mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl umgehen?

Die 3. Phase erfordert die Vereinigung von zwei Gruppen in einer, also 2 Gruppen von 4 kleinen, die in der vorherigen Phase waren. Ihre Aufgabe ist es, den Umgang mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl zu besprechen, und sie haben 25 Minuten Zeit, um mögliche Wege/Strategien zu entwickeln.

4. Phase – Mögliche Sofortmaßnahmen zur Bewältigung dieser Art von Cybermobbing unter etablierten und marginalisierten Jugendlichen in unseren Gemeinschaften

In der 4. Phase werden beide Gruppen zu einer großen und alle diskutieren im Plenum. Nach verschiedenen Phasen der Diskussion und des Austauschs ihres Wissens/ihrer Erfahrungen diskutieren sie über mögliche Sofortmaßnahmen, die in ihren Communitys ergriffen werden können, um mit gefälschten Konten und Kontodiebstahl fertig zu werden. Die Antworten werden vom Jugendbetreuer auf das Flipchart geschrieben.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Cyberbullying (online bullying) - Recognising the effects and what to do. (2022, April 20). Devon Children and Families Partnership. <https://www.dcfp.org.uk/keeping-children-safe/cyberbullying/>



Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Die Schneeballübung kann zeitaufwändig sein, da die Teilnehmer verschiedene Phasen durchlaufen und sich Gruppen anschließen. Daher wird empfohlen, dass der Jugendbetreuer immer eine Flexibilität von 5 bis 15 Minuten berücksichtigt. Außerdem sollten 5 Minuten Einführung in die Aufgabe gezählt werden.

Die Stille unterbrechen

Titel des Workshops: Die Stille unterbrechen

Dauer: 140 Minuten

Hintergrund:

Mobbing ist kein Phänomen, das schnell wieder verschwindet. Es wird in der Tat für lange Zeit präsent sein, unabhängig von den Bemühungen, es zu bekämpfen. Es ist jedoch wichtig, dass das Wissen und Bewusstsein über den Umgang damit verbreitet wird, damit die Menschen agiler werden, um es zu verstehen und darauf zu reagieren. Für Jugendliche ist Mobbing in Schulen, Vereinen, Sportarten und anderen informellen Aktivitäten, an denen sie teilnehmen, präsent. Es ist wichtig zu verstehen, dass Mobbing körperliches, verbales, sexuelles und Cybermobbing sein kann. Da die Bekämpfung ein langfristiger Prozess ist, sollten Jugendliche lernen, ihre Stimme zu erheben, wenn sie Mobbing erleben oder wenn sie sehen, dass Gleichaltrige eine solche Situation erleben. Dieser Workshop soll die Teilnehmer dazu anregen, das Schweigen über Mobbing in verschiedenen Formen und aus verschiedenen Perspektiven zu brechen, wie z. B. die Einbeziehung von Lehrern/Professoren, Kollegen und die Unterstützung von Personen, die gemobbt werden.

Ziel des Workshops: Verstehen, wie wichtig es ist, die Stille zu brechen, wenn man Mobbingsituationen begegnet, und verschiedene Perspektiven und Rollen zu analysieren, um auf die Situation zu reagieren.

Objektiven:

- Sensibilisierung dafür, nicht zu schweigen, wenn man Mobbingsituationen begegnet;
- Über unterschiedliche Rollen und Perspektiven bei der Reaktion auf Mobbing-Situationen diskutieren;
- Verstehen, wie sich Mobbing auf Jugendliche in verschiedenen Interaktionen im Leben und in der Arbeit auswirkt.

Angesprochene Kompetenzen:

- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Kommunikation und Mitarbeit;
- Digitale Kompetenz;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Diskussion in Zweiergruppen;
- Weltcafé;
- Besprechung.

Ablauf des Workshops:

I. Begrüßung und Einführung (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer führt die Teilnehmer in den Workshop und seinen Hauptzweck und seine Ziele ein. Den Teilnehmern wird eine kurze Information über die Art der Aktivitäten gegeben, die während des Workshops entwickelt werden sollen.

II. Diskussion in Zweiergruppen– Begegnung mit einer Mobbing-Situation (15 Minuten)

Der Jugendbetreuer lädt die Teilnehmer ein, für den ersten Teil der Sitzung Paare zu bilden und über das vorgegebene Thema zu diskutieren. Sie müssen miteinander über Situationen sprechen, in denen sie eine Mobbing-Situation erlebt oder selbst erlebt haben. Sie haben dafür 15 Minuten Zeit, und der Jugendbetreuer betont, dass die Diskussion nicht in einer großen Gruppe geteilt wird; es dient nur dazu, in das Thema einzusteigen.

III. Weltcafé – Die Stille unterbrechen (50 Minuten)

Die Teilnehmer werden in den nächsten Teil des Workshops eingewiesen. Der Jugendbetreuer erklärt die Weltcafé-Methodik, bei der jede Gruppe einem Tisch zugewiesen wird und dann zum anderen wechselt, indem sie den Schildern folgt. Der Jugendbetreuer teilt die Teilnehmer in drei Gruppen ein und informiert sie, dass sie die folgende Frage beantworten müssen, aber aus unterschiedlichen Perspektiven/Rollen, die auf ihrem Tisch stehen:

- Wie erkennt man Mobbing-Situationen und wie kann man die Stille am besten brechen?

Jede Gruppe nimmt an einem Tisch teil, der einen der folgenden Titel trägt:

- Eine Person, die Mobbing ausgesetzt ist;
- Gleichaltrigen;
- Professor/Manager/Lehrer.

Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit, um die Frage zu diskutieren und ihren Eingang entsprechend ihrer jeweiligen Rolle zu schreiben. Nach 20 Minuten gibt der Jugendbetreuer jeder Gruppe das Zeichen, an den anderen Tisch zu wechseln und dort für die folgenden 15 Minuten ihren Beitrag zu leisten. Die einzige Regel ist, dass immer eine Person als Moderator für andere, die dazukommen, am ursprünglichen Tisch bleibt. Nach 15 Minuten wechseln sie wieder zum nächsten Tisch, bis jede Gruppe die Möglichkeit hat, alle Tische zu besuchen und sich einzubringen.

I. Abschluss der Gruppenarbeit und Vorbereitung auf Präsentationen (20 Minuten)

Die Teilnehmer werden angewiesen, sich ihren ursprünglichen Gruppen anzuschließen und 20 Minuten zu nutzen, um die in ihrem Thema gegebenen Beiträge zusammenzufassen. Anschließend präsentieren sie die Zusammenfassung im nächsten Teil des Workshops.

II. Vorträge und Diskussion (45 Minuten)

Wenn die Gruppen für die Präsentationen bereit sind, schließen sie sich dem Plenum an, und der Jugendbetreuer gibt jeder Gruppe bis zu 10 Minuten Zeit, um ihre Ideen zum Brechen des Schweigens in Mobbing-Situationen vorzustellen. Nach jedem Vortrag ist Platz für zusätzliche Kommentare oder Fragen.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- The Mayo News. (2016, November 22). Break the silence on bullying. Abgerufen 2022, von <https://www.mayonews.ie/living/nurturing/29003-break-the-silence-on-bullying>

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Der Trainer sollte eine klare Unterscheidung und Anweisungen für die Weltcafé-Aktivität vornehmen, damit die Teilnehmer die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Parteien klar verstehen und den richtigen Eingang in jede Tabelle einbringen können.

Sich für andere einsetzen

Titel des Workshops: Sich für andere einsetzen

Dauer: 75 Minuten

Hintergrund:

Oft kommt es zu Mobbing in Schulen und einigen Institutionen, weil andere Mitschüler oder Lehrer/Erzieher nicht wissen, wie sie sich dagegen wehren und dagegen vorgehen sollen. Sich für andere einzusetzen, ist bei Mobbing ebenso entscheidend wie bei der Bekämpfung und Vorbeugung. Dies gibt den gefährdeten Jugendlichen nicht nur das Gefühl, dass sie jemanden haben, auf den sie sich verlassen können, sondern hilft auch anderen Jugendlichen zu verstehen, dass Mobbing keinen Platz hat, und macht sie auf die negativen Auswirkungen in jeder Hinsicht aufmerksam. Lernen Mobbing zu erkennen, ist sehr wichtig, da es Fälle geben kann, in denen sich Jugendliche nicht bewusst sind, dass ein bestimmtes Verhalten von ihnen oder das Hänkeln von jemandem eine Mobbing-Situation sein kann. Sich für andere einzusetzen, ist eine der nützlichsten Möglichkeiten, dies anzusprechen und allen jungen Menschen beizubringen, zu verstehen und zu lernen, wie sie ihre Altersgenossen unterstützen können. Dieser Workshop ist sich der Bedeutung dessen bewusst und ist mit interaktiven Methoden und Diskussionsrunden konzipiert, die das Lernen der Teilnehmer aus der Praxis unterstützen.

Ziel des Workshops: Verstehen, wie wichtig es ist, sich für andere einzusetzen, wenn man Mobbing-Situationen begegnet.

Objektiven:

- Sensibilisierung dafür, nicht zu schweigen, wenn man Mobbing-Situationen begegnet;
- Verschiedene Situationen zu besprechen, die es erfordern, sich für jemanden einzusetzen, der gemobbt wird;
- Interaktive Übungen zu verwenden, um die Teilnehmer zur Prävention und Bekämpfung von Mobbing zu befähigen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Kommunikation und Mitarbeit;
- Digitale Kompetenz;
- Innovation;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Theoretischer Input
- Interaktive Übung;
- Diskussion.

Ablauf des Workshops:

I. Theoretischer Input (15 Minuten)

Der Trainer eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Präsentation zum Thema. In der Präsentation geht es darum, die Arten von Menschen zu kennen, die an einer Mobbing-Situation beteiligt sind:

- Der Tyrann;
- Die Person, die gemobbt wird – das Ziel;
- Diejenigen, die die Situation miterleben – die Bystander;
- Diejenigen, die die Situation beobachten, aber eingreifen – die Upstander.

Nach Erläuterung der Position jeder beteiligten Person legt der Trainer den Fokus auf den Bystander und Upstander und stellt vor, was sie auszeichnet. Im Folgenden werden die Hauptmerkmale von Bystandern und Upstandern vorgestellt.

Bystander	<u>Upstander</u>
<ul style="list-style-type: none">• Stands by and watches• Might laugh or join in• Does nothing• Stands with the mean person• Allows the meanness or bullying continue	<ul style="list-style-type: none">• Stands up to the mean person• Cheers up the target• Tells the mean person to stop• Helps the target walk away• Stand next to the target
	

Image: Bystander vs Upstander, Source: *The Responsive Counselor*. (2022, March 23). Upstander Lesson. Abgerufen 2022, von <https://theresponsivecounselor.com/2016/09/upstander-lesson.html>

Nach dem Vergleich werden die Teilnehmer darüber informiert, wie wichtig es ist, sich für diejenigen einzusetzen, die gemobbt werden, indem sie verschiedene Methoden anwenden, wie z. Unterstützen Sie das Opfer entweder online oder offline und laden Sie andere Freunde ein, sich anzuschließen.

II. Übung: Von Bystander zu Upstander I (20 Minuten)

Die Teilnehmer erhalten ein Blatt mit 3 Mobbing-Situationen und jede Situation hat unterschiedliche potenzielle Szenarien, basierend auf den gegebenen Antworten. Die Teilnehmer werden gebeten, für diese Aktivität Paare zu bilden. Dann werden sie angewiesen, die Szenarien einzeln zu lesen, die gegebenen Antworten/Szenarien miteinander zu diskutieren und jede Antwort mit dem Buchstaben B (Bystander) oder U (Upstander) entsprechend der Aktion und ihrem Verständnis zu markieren. Die für diese Aktivität angegebene Zeit beträgt 20 Minuten.

Die 3 Szenarien stammen aus der Aktivität: From Bystanders to Upstanders, source: CYBERSIMPLE.be. (n.d.). Activity: From bystanders to upstanders. <https://www.cybersimple.be/sites/default/files/Cybersimple-Curriculum-its-cool-to-be-kind-activity-1.pdf>

III. Übung: Von Bystander zu Upstander II (40 Minuten)

Alle kommen ins Plenum, um ihre Antworten kurz zu diskutieren. Der Trainer fordert jedes Paar auf, mitzuteilen, wie sie diese Antworten kategorisiert haben und warum sie dies getan haben. Nach einer 20-minütigen Diskussion über die Antworten setzt der Trainer die Sitzung fort, indem er die folgenden Fragen stellt:

- Warum haben wir diese Aktivität gemacht? Wie verstehen Sie es?
- Wie würden Sie reagieren, wenn Sie in einer dieser 3 Situationen wären?

- Warum ist es wichtig, sich für andere einzusetzen – ein Upstander zu sein?
- Kann jemand von einer Mobbing-Situation berichten, der er/sie begegnet ist? Wie haben Sie reagiert? Warst du ein Bystander oder ein Upstander?

Am Ende der Diskussion schließt der Trainer die Sitzung, indem er noch einmal betont, wie wichtig es ist, in der Gemeinde und in Schulen/Universitäten/Vereinen Upstander zu haben, und dass ausgegrenzte Jugendliche bei diesem Thema unterstützt werden müssen.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop, Beamer, bedruckte Papiere mit Szenarien für jeden Teilnehmer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- The Responsive Counselor. (2022, March 23). Upstander Lesson. Abgerufen 2022, von <https://theresponsivecounselor.com/2016/09/upstander-lesson.html>
- CYBERSIMPLE.be. (n.d.). Activity: From bystanders to upstanders. <https://www.cybersimple.be/sites/default/files/Cybersimple-Curriculum-its-cool-to-be-kind-activity-1.pdf>

Gewaltfreie Kommunikation

Titel des Workshops: Gewaltfreie Kommunikation

Dauer: 100 Minuten

Hintergrund:

Laut Kashtan & Kashtan (n.d.) wurde Gewaltfreie Kommunikation (GFK) als eine Sprache des Mitgefühls, als Werkzeug für positive soziale Veränderungen und als spirituelle Praxis beschrieben. GFK gibt uns die Werkzeuge und das Bewusstsein, um zu verstehen, was uns auslöst, um Verantwortung für unsere Reaktionen zu übernehmen und unsere Verbindung zu uns selbst und anderen zu vertiefen, wodurch unsere gewohnten Reaktionen auf das Leben verändert werden. Gewaltfreie Kommunikation baut auf Empathie und Selbst-Empathie auf, sodass sie bei der Kommunikation neben den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen auch immer die Gefühle und Bedürfnisse anderer Menschen berücksichtigt. Darüber hinaus besteht Gewaltfreie Kommunikation aus vier Komponenten: Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten. Die Wichtigkeit dieser Komponenten ist sehr hoch, und es ist notwendig, dass man sie gut versteht, um die gewaltfreie Kommunikation gut zu übernehmen. Dieser Workshop besteht aus verschiedenen Methoden, die zum Verständnis der gewaltfreien Kommunikation und ihrer Bestandteile führen.

Ziel des Workshops: Das Konzept der gewaltfreien Kommunikation und seine Schlüsselkomponenten zu verstehen.

Objektiven:

- Das Konzept der gewaltfreien Kommunikation und seine Bedeutung verstehen;
- Vier Komponenten gewaltfreier Kommunikation und Empathie kennenlernen;
- Aufbau von Fähigkeiten der Teilnehmer in gewaltfreier Kommunikation durch kombinierte Methoden von interaktive Übungen, Eingang und Diskussionen.
-

Angesprochene Kompetenzen:

- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Kommunikation und Mitarbeit;
- Digitale Kompetenz;
- Analytische Kompetenz;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Theoretischer Input;
- Interaktive Übung;
- Nachbesprechung.

Ablauf des Workshops:

I. Einführung in den Workshop (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer führt die Teilnehmer in den Workshop und seinen Hauptzweck und seine Ziele ein. Den Teilnehmern wird eine kurze Information über die Art der Aktivitäten gegeben, die während des Workshops entwickelt werden sollen.

II. Theoretischer Input: Gewaltfreie Kommunikation und ihre Schlüsselkomponenten (20 Minuten)

Die Jugendbetreuerin hat eine Präsentation mit theoretischem Input zur Gewaltfreien Kommunikation vorbereitet. Die Präsentation besteht aus der Bedeutung und Wirkung der gewaltfreien Kommunikation, der Bedeutung von Empathie und Selbst-Empathie, die für die Existenz von GFK entscheidend sind. Darüber hinaus führt der Jugendbetreuer die Teilnehmer in Schlüsselkomponenten der gewaltfreien Kommunikation ein:

- Beobachtungen;
- Gefühle;
- Bedürfnisse;
- Anfragen.

III. Interaktive Übung: Die Wahrheit hinter unserem Handeln – Absicht (40 Minuten)

Den Teilnehmern werden Papiere und Marker/Kugelschreiber/Bleistifte zur Verfügung gestellt. Der Jugendbetreuer betont, dass sie in diesem Teil des Workshops eine Übung machen werden, die aus mehreren Phasen besteht, und dass sie während jeder Phase auf die Anweisungen achten sollten. Der Jugendbetreuer fordert alle auf, 5 bis 10 Minuten zu nutzen, um über etwas nachzudenken, was sie gesagt oder nicht gesagt haben. Er/sie nennt die folgenden Tipps, um den Teilnehmern zu helfen, Ideen zu entwickeln:

- Die Anwendung von Gewalt;
- Jemandem „negatives Feedback“ oder „konstruktive Kritik“ anbieten;
- Zustimmung, etwas zu tun, was jemand von Ihnen verlangt;
- Nein zu jemandem sagen;
- „Gut sein“, „nett sein“;
- Einen Witz erzählen, „witzig sein“, etwas Witziges sagen.⁹

Als Nächstes werden sie aufgefordert, die Situation, an die sie sich gedacht haben, einschließlich der Absicht hinter dieser ihrer Aktion, auf einem Papier niederzuschreiben. Dies dauert etwa 10 Minuten. Danach weist der Jugendbetreuer die Teilnehmer an, tiefer über diese Situation nachzudenken und ob es mehr/tiefere Absichten für ihr Handeln gab. Falls ja, müssen sie diese auch in das Papier schreiben.

Abschließend stellt der Jugendbetreuer den Teilnehmern die folgenden Reflexionsfragen:

- Hatten Sie in dem Moment, in dem Sie Ihre Absicht hinter Ihrer Handlung erkannten, irgendwelche Gedanken, die Absicht zu ändern?
- Wie steht es um Ihre Aktion?
- Während Sie darüber nachdenken, nutzen Sie die nächsten 5 Minuten, um Gedanken oder Gefühle aufzuschreiben, die Sie haben.

Nach 5 Minuten bestätigen die Teilnehmer die Erledigung der Aufgabe und alle teilen im Plenum die Gedanken/Gefühle, die sie in ihren Papieren niedergeschrieben haben.

IV. Nachbesprechung (30 Minuten)

Nach der Übung eröffnet der Jugendbetreuer eine kurze Nachbesprechung zum Eindruck der durchgeführten Aktivität. Er/sie fragt die Teilnehmer nach dem Verständnis dieser Aktivität und ihrer Beziehung zum Thema. Alle sind eingeladen, ihre Eindrücke im Plenum zu teilen.

⁹ Gill, R., Leu, L., & Morin, J. (2020, July 31). Nonviolent Communication Exercises. PuddleDancer Press. Abgerufen 2022, von <https://www.nonviolentcommunication.com/resources/articles-about-nvc/intention-llou/>

Benötigte Materialien: Flipchart-Blätter, Post-it-Blätter, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop und Beamer für die Präsentation – Theoretischer Input.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- Kashtan, I., & Kashtan, M. (n.d.). Basics of Nonviolent Communication – BayNVC. Bay Nvc. Abgerufen 2022, von <https://baynvc.org/basics-of-nonviolent-communication/>
- Service Civil International Poland. (2021). NONVIOLENT COMMUNICATION GAMES PACKAGE. https://sci.ngo/wp-content/uploads/NVC-GAMES-PACKAGE_ENGLISH-version_web.pdf
- Schultz, J. P. (2022, June 25). Your Complete Nonviolent Communication Guide. PositivePsychology.Com. Abgerufen 2022, von <https://positivepsychology.com/non-violent-communication/>

Potential activities/exercises for NVC:

- Rubin. (2020, November 18). Nonviolent Communication: All Steps, Exercises & Examples. Happy Rubin. Abgerufen 2022, von <https://happyrubin.com/fascinating-topics/nonviolent-communication/>
- Unitarian Universalist Association. (2017, July 20). Activity 4: Nonviolent Communication. UUA.Org. Abgerufen 2022, von <https://www.uua.org/re/tapestry/youth/call/workshop3/171761.shtml>
- Gill, R., Leu, L., & Morin, J. (2020, July 31). Nonviolent Communication Exercises. Puddle Dancer Press. Abgerufen 2022, von <https://www.nonviolentcommunication.com/resources/articles-about-nvc/intention-lleu/>

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Es ist wichtig, dass der Jugendbetreuer über fortgeschrittene Kenntnisse in gewaltfreier Kommunikation verfügt, da dies das Erfahrungslernen der Teilnehmer erleichtert. Auch die wesentlichen Theorien zu GFK sollten in die Präsentation während des theoretischen Inputs eingebracht werden.
- Die Anweisungen für die Übung sollten klar und prägnant sein. Der Jugendbetreuer sollte betonen, dass die Aktivität mehrere Phasen hat, sodass die Teilnehmer in den ersten Phasen nicht mehr Informationen über ihre Situationen/Aktionen austauschen.

Konfliktmediation

Titel des Workshops: Konfliktmediation

Dauer: 150 Minuten

Hintergrund:

Konfliktsituationen können sehr schwer zu handhaben und zu lösen sein. Einige Konfliktsituationen können zu körperlicher Gewalt oder anderen Gewalttaten führen. Laut Moore (2004) gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, Konfliktmanagement und -lösung anzugehen, die von am wenigsten bis zu den meisten Zwängen reichen. Konflikte können vermieden, besprochen, ausgehandelt, geschlichtet, entschieden, durch Gesetzgebung, durch politisches Handeln oder durch heftige Kraft¹⁰ gelöst werden. Die Konfliktlösung wird in der Regel von einem Mediator als dritte Partei (neutrale Partei) des Konflikts übernommen. Moore (2004) stellt drei verschiedene Rollen von Mediatoren dar: Mediatoren in sozialen Netzwerken, autoritative Mediatoren und unabhängige Mediatoren. Es ist wichtig, den Mediationsprozess und Mediatoren zu kennen, da die Chance, einen Konflikt zu lösen, immer wahrscheinlich ist, wenn man im Jugendbereich arbeitet und sich mit den Bedürfnissen verschiedener Zielgruppen befasst, insbesondere mit ausgegrenzten und diskriminierten Jugendlichen. Diese Sitzung bietet eine Reihe von theoretischen und praktischen Methoden und Informationen zum Verständnis der Konfliktmediation, ihres Prozesses und der Nutzung von Situationen aus dem wirklichen Leben für erfahrungsbasiertes Lernen.

Ziel des Workshops: Das Konzept der Mediation und seine Bedeutung für die Lösung eines Konflikts verstehen.

Objektiven:

- Das Konzept der Konfliktmediation und seine Bedeutung verstehen;
- Raum zur Reflexion von Konfliktsituationen aus Alltag und Beruf schaffen;
- Reale Konfliktsituationen nutzen, um die Bedeutung der Mediation und ihre Funktionsweise besser zu verstehen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Kommunikation und Mitarbeit;
- Digitale Kompetenz;
- Analytische Kompetenz;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Theoretischer Input;
- Interaktive Übung;
- Präsentationen und Diskussion.

¹⁰ Christopher Moore, *The Mediation Process: Practical Strategies for Resolving Conflict*, 3rd., (San Francisco: Jossey-Bass Publishers, 2004).

http://books.google.com/books/about/The_Mediation_Process.html?id=8hKfQgAACAAJ

Ablauf des Workshops:

I. Einführung in den Workshop und theoretischer Input zur Konfliktmediation (30 Minuten)

Der Jugendbetreuer begrüßt die Teilnehmer des Workshops und gibt eine kurze Einführung in das Programm und das behandelte Thema. Anschließend findet eine ausführliche Vorstellung des Konfliktmediationskonzeptes statt. Die Präsentation enthält Informationen über die Rollen von Mediatoren: Mediatoren in sozialen Netzwerken, maßgebliche Mediatoren und unabhängige Mediatoren. Außerdem wird der Prozess der Konfliktschlichtung erklärt, sowie eine Illustration als gedrucktes Exemplar jedem Teilnehmer ausgehändigt. Das Handout sieht wie im Bild unten aus:



Image: Conflict Mediation- innovative approaches to teaching, Source: <https://www.infoeducation.com/2021/09/21/conflict-mediation-innovative-approaches-to-teaching/>

II. Übung: Konfliktmediation – Schritt 1 (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer fordert jeden Teilnehmer auf, über eine Konfliktsituation nachzudenken, die ihm in seinem Leben/ seiner Arbeit passiert sein könnte, und wichtige Informationen in einem Papier niederzuschreiben. Wenn ihnen etwas Persönliches nicht einfällt oder sie es nicht teilen möchten, können sie eine andere Situation aufschreiben, mit der sie vertraut sind, aber die beteiligten Personen anonym halten. Dafür haben sie 10 Minuten Zeit.

III. Übung: Konfliktmediation – Schritt 2 (20 Minuten)

Die Teilnehmer werden in kleine Gruppen eingeteilt. Der Jugendbetreuer weist sie an, die Konfliktsituationen, die in ihrer Arbeit beschrieben sind, miteinander zu teilen. Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit, sich auszutauschen und zu diskutieren.

IV. Übung: Konfliktmediation – Schritt 3 (10 Minuten)

Nach dem Teilen gibt der Jugendbetreuer weitere Anweisungen für jede Gruppe, eine der Konfliktsituationen, die sie miteinander geteilt haben, als die Situation auszuwählen, die sie in der



nächsten Phase lösen müssen. Sie haben 10 Minuten Zeit, um eine Entscheidung zu treffen und den Jugendbetreuer zu informieren.

V. Übung: Konfliktmediation – Schritt 4 (40 Minuten)

Bei diesem Schritt werden die Gruppen angewiesen, das gedruckte Exemplar zu verwenden, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde – Die Illustration des Konfliktmediationsprozesses. Sie werden angewiesen, anhand dieses Modells an der Lösung der von ihnen gewählten Konfliktsituation zu arbeiten. Sie haben 40 Minuten Zeit, um diese Aufgabe durchzuführen und sich darauf vorzubereiten, ihren Konfliktmediationsprozess im Plenum zu präsentieren.

VI. Präsentationen und Diskussion (40 Minuten)

Alle Gruppen nehmen am Plenum teil, um ihre Arbeit vorzustellen. Jede Gruppe hat ca. 5 bis 7 Minuten Zeit für eine Präsentation, gefolgt von einer kurzen F&A-Runde und Kommentaren anderer Gruppen.

Benötigte Materialien: Flipchart-Blätter, Post-it-Blätter, Marker, Bleistifte und Stifte, Laptop und Beamer für die Präsentation – Theoretischer Input, gedrucktes Bild für die Teilnehmer.

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- W. (2022, July 30). Conflict mediation: innovative approaches to teaching. Infol Education. Abgerufen 2022, von <https://www.infoeducation.com/2021/09/21/conflict-mediation-innovative-approaches-to-teaching/>
- Christopher Moore, The Mediation Process: Practical Strategies for Resolving Conflict, 3rd., (San Francisco: Jossey-Bass Publishers, 2004). http://books.google.com/books/about/The_Mediation_Process.html?id=8hKfQgAACAAJ

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Der Jugendbetreuer sollte einige Situationen als Beispiele vorbereiten, falls die Teilnehmer keine Lust haben, Lebenssituationen zu teilen, denen sie begegnet sind, oder ihnen im Moment keine Situationen einfallen.

Diversität annehmen – WIR-Identität

Titel des Workshops: Diversität annehmen – WIR-Identität

Dauer: 150 Minuten

Hintergrund:

Das Konzept der Identitätsanerkennung wird im sozialen und psychologischen Bereich maßgeblich diskutiert. Es hilft einem Individuum, die Einzigartigkeit in sich selbst zu erkennen. Meistens ist es den Menschen jedoch nicht bewusst, dass es das soziale Umfeld und die Umgebung sind, die die eigene Identität prägen. Ohne Unterschiede wäre niemand in der Lage, die persönlichen Identitäten und Eigenschaften zu sehen, die er/sie hat. Es ist sehr wichtig, die Diversität um uns herum wertzuschätzen und sich bewusst zu sein, dass die gemeinsame (WIR) Identität das ist, was die Welt schön macht und die eigene Identität zu dem macht, was sie ist. Es gibt immer noch einen hohen Prozentsatz an Diskriminierung, Marginalisierung, Stereotypisierungen und Mobbing von Minderheitengruppen in einer Gesellschaft oder allgemein von Menschen, die ein bisschen anders sind als ihre umgebende Gemeinschaft. Dies resultierte in der Tat aus einem Mangel an Bewusstsein und Bildung, Unterschiede und andere aus früheren Jahrzehnten anzunehmen. Es ist jedoch nie zu spät, sich auf die WIR-Identität zu konzentrieren und die Diversität für die aktuelle Generation von Jugendlichen anzunehmen und dies auch in Zukunft zu tun, um das Vorhandensein des oben erwähnten negativen Phänomens zu präsentieren und zu verringern. Dieser Workshop soll dieses Problem ansprechen und Positivität in Bezug auf Vielfalt und Gruppenidentität fördern.

Ziel des Workshops: Förderung der Diversität als Kern für die Entwicklung der Selbstidentität und Sensibilisierung für die Verringerung negativer Phänomene unter Jugendlichen.

Objektiven:

- Das Konzept der Selbstidentität und der gemeinsamen Identität verstehen und diskutieren;
- Über die Bedeutung von Diversität und Akzeptanz anderer lernen;
- Hervorheben der negativen Auswirkungen von Stereotypen, Mobbing und anderen diskriminierenden Handlungen;
- Interaktive Methoden zur Förderung von Vielfalt und Gruppenidentität einzusetzen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Analytische Kompetenz;
- Persönliche, soziale und Lernkompetenz;
- Zusammenarbeit;
- Kommunikation;
- Staatsbürgerschaftskompetenz;
- Empathie;
- Digitale Kompetenz;
- Innovation;
- Kreatives und kritisches Denken.

Methodik und Methoden:

- Eingang;
- Interaktive Übung;
- Nachbesprechung;
- Kleingruppenarbeit;
- Vortrag und Diskussion.

Ablauf des Workshops:

I. Einführung in den Workshop (10 Minuten)

Der Jugendbetreuer stellt den Teilnehmern den Workshop und seinen Hauptzweck und seine Ziele sowie die Agenda für die Arbeit vor. Es findet ein kurzer Input zum Thema Akzeptanz der Diversität und Vermeidung von Stereotypen, Diskriminierung, Mobbing und Ausgrenzung statt.

II. Interaktive Übung: Punkte (45 Minuten)

Die Teilnehmer werden gebeten, aufzustehen und einen großen Kreis zu bilden. Die Anweisungen lauten, dass sie während dieser Aktivität nicht sprechen dürfen. Außerdem fordert der Jugendbetreuer sie auf, die Augen zu schließen, und klebt dann allen ein Papier (Punkte) in die Stirn. Die Punkte haben verschiedene Farben oder Formen. Wenn alle einen Punkt auf der Stirn haben, fordert der Jugendbetreuer sie auf, die Augen zu öffnen und ihre Gruppe zu finden, ohne zu sprechen. Wenn sie fertig sind, fragt der Jugendbetreuer sie, ob sie mit der Gruppe, der sie angehören, zufrieden sind.

Nachbesprechung der Übung

Nachdem er/sie die Antworten erhalten hat, lädt er/sie alle zu einer kurzen Nachbesprechung der Übung ins Plenum ein. Folgende Fragen werden gestellt:

- Was ist bei dieser Übung passiert?
- Wie war es für Sie, eine Gruppe zu finden? Wie wäre es, wenn Sie jemanden mit dem gleichen Punkt wie Sie gefunden hätten?
- Wie haben sich diejenigen gefühlt, die mehr Schwierigkeiten hatten, eine Gruppe zu finden?
- Wie war das Verhalten/die Kommunikation untereinander?
- Warum haben Sie Gruppen gebildet, indem Sie Ähnlichkeiten von Punkten gefunden haben, wenn die einzige Anweisung darin bestand, eine Gruppe zu finden, ohne zu sprechen?
- Welche Gruppen fühlen sich im wirklichen Leben als Teil Ihrer Identität? Wo gehörst du hin?
- Wie treten andere diesen Gruppen bei?
- Wer sind Einzelpersonen oder Gruppen in Ihren Gemeinschaften, die Herausforderungen haben oder überhaupt keine Gruppe finden können?

Der Jugendbetreuer schreibt die Schlüsselwörter aus den Antworten der Teilnehmer auf das Flipchart und betont den Zweck der Aktivität und die Wichtigkeit, gegenüber Andersartigen akzeptabel zu sein.

III. Videopräsentation „Umarmung des Andersseins, Umarmung meiner selbst“ (5 Minuten)

Nach der Übung und ihrer Nachbesprechung zeigt die Jugendbetreuerin das Video von Thandie Newton von Ted Talk über die Selbstentwicklung und die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Das Video handelt von der Ablehnung von Personen (ihr Fall), die anders sind als andere und zu herausfordernden Situationen im Leben dieser Menschen führen können. Das Video wird von der Minute 2:45 bis 4:12 gezeigt. Der Link zum Video lautet:

https://www.ted.com/talks/thandie_newton_embracing_otherness_embracing_myself?utm_campaign=tedsread&utm_medium=referral&utm_source=tedcomshare

IV. Schritt für Schritt zur Überwindung (40 Minuten)

Für diesen Teil werden die Teilnehmer in Kleingruppen eingeteilt. Sie werden angewiesen, daran zu arbeiten, Realitäten ihrer Gemeinschaften/Gesellschaften zu teilen, indem sie die folgenden Fragen beantworten:

- Welche Arten von Diskriminierung, Stereotypen, Ausgrenzung oder Mobbing gibt es in meiner Gesellschaft?
- Warum werden diese Personen/Gruppen abgelehnt?
- Was könnten mögliche Aktivitäten/Maßnahmen sein, um diese negativen Gewohnheiten zu bekämpfen und zu verhindern?
- Welche Rolle spielen Jugendliche, um diese zu überwinden?
- Wie können junge Menschen motiviert werden, dagegen vorzugehen?

Die Gruppen haben 40 Minuten Zeit, um die Aufgabe zu erledigen und sich auf die Präsentation im Plenum für die nächste Phase vorzubereiten.

V. Präsentationen und Diskussion (40 Minuten)

Alle Gruppen besuchen das Plenum für eine Präsentation ihrer Arbeit. Nach jeder Präsentation findet eine kurze Sitzung mit Fragen und Kommentaren statt, die vom Jugendbetreuer moderiert wird. Am Ende betont der Jugendbetreuer noch einmal, wie wichtig es ist, Diversität und die WIR-Identität zu akzeptieren und anzunehmen.

Benötigte Materialien: Flipchart-Papiere, Post-it-Papiere, Marker, Bleistifte und Kugelschreiber, Laptop und Projektor für die Videovorführung, Lautsprecher für die Videovorführung, kleine klebrige Papiere in Form von Punkten gleich der Anzahl der Teilnehmer, mit unterschiedlichen Farben – mindestens 4 verschiedene, mit nur 1 in einzigartiger Farbe oder Design (z. B. für 16 Teilnehmer, 4 in Rot, in Grün und in Gelb zu haben und dann mit den letzten vier zu spielen: 2 Blau, 1 Gelbgrün und 1 in Weiß/Transparent).

Hintergrunddokumente und weiterführende Literatur:

- T-kit 4: Intercultural Learning of the Youth Partnership of the Council of Europe and the European Commission, 2nd edition, 2018; at <https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/t-kit-4-intercultural-learning>; page 75 at <https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262514/Act8.pdf/4128b2fd-d9e5-a7d0-08ab-555e63416c11>
- Video link for screening: https://www.ted.com/talks/thandie_newton_embracing_othersness_embracing_myself?utm_campaign=tedsread&utm_medium=referral&utm_source=tedcomshare

Empfehlungen für zukünftige Jugendbetreuer und Peer-Pädagogen/Leiter, die diese Sitzung multiplizieren:

- Für die Punkte-Übung ist es wichtig, dass die Jugendbetreuer beim Aufkleben des einen anderen Punktes als allen anderen eine Person mit mehr Erfahrung in der Jugendarbeit oder einen Teil des Organisationsteams auswählen – jemanden, der sich von der Übung nicht ausgeschlossen oder schlecht fühlen würde.

Verweise

1. Alipan, A., Skues, J. L., & Theiler, S. (2018). "They Will Find Another Way to Hurt You": Emerging Adults' Perceptions of Coping With Cyberbullying. *Emerging Adulthood*, 9(1), 22–34. <https://doi.org/10.1177/2167696818816896>
2. Anti-Bullying Alliance. (n.d.). Bullying and care-experienced young people. <https://anti-bullyingalliance.org.uk/tools-information/all-about-bullying/at-risk-groups/looked-after-children/bullying-and-care>
3. Boxer P, Sloan-Power E. Coping with violence: a comprehensive framework and implications for understanding resilience. *Trauma Violence Abuse*. 2013 Jul;14(3):209-21. Doi: 10.1177/1524838013487806. Epub 2013 May 6. PMID: 23649832; PMCID: PMC7238431. Online source: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7238431/>
4. BROWN BROTHERS HARRIMAN. (2006, December). Mentoring Guide. Career Connect. https://cdn2.sph.harvard.edu/wp-content/uploads/sites/31/2015/10/Mentoring_Guide.pdf
5. BulliesOut. (2020, June 29). Making a Change. Abgerufen 2022, von <https://bulliesout.com/need-support/young-people/are-you-a-bully/making-a-change/>
6. BulliesOut. (2022, May 4). Information for Young People dealing with Bullying. Abgerufen 2022, von <https://bulliesout.com/need-support/young-people/>
7. Christopher Moore, *The Mediation Process: Practical Strategies for Resolving Conflict*, 3rd., (San Francisco: Jossey-Bass Publishers, 2004). http://books.google.com/books/about/The_Mediation_Process.html?id=8hKfQgAACAAJ
8. CYBERSIMPLE.be. (n.d.). Activity: From bystanders to upstanders. <https://www.cybersimple.be/sites/default/files/Cybersimple-Curriculum-its-cool-to-be-kind-activity-1.pdf>
9. Edin Bjelošević, Sonja Bjelošević & Halima Hadžikapetanović: PEER VIOLENCE AS A PROBLEM OF THE MODERN SOCIETY, *Psychiatria Danubina*, 2020; Vol. 32, Suppl. 3, pp 371-377
10. Gavin, M. L. (2019, February). Dealing With Bullying (for Teens) - Nemours KidsHealth. Kids Health Org. Abgerufen 2022, von <https://kidshealth.org/en/teens/bullies.html>
11. Great Britain. Department for Children, Schools and Families, & Great Britain. Department For Children, S. F. (2009). *Safe from Bullying*. Department for Children, Schools & Families. <https://lx.iriss.org.uk/sites/default/files/resources/Safe%20from%20bullying%20training.pdf>
12. Kashtan, I., & Kashtan, M. (n.d.). Basics of Nonviolent Communication – BayNVC. Bay Nvc. Abgerufen 2022, von <https://baynvc.org/basics-of-nonviolent-communication/>
13. Millacci, T. S., PhD. (2022, August 6). Anti-Bullying Programs in the Classroom: Best Activities for Schools. *PositivePsychology.Com*. Abgerufen 2022, von <https://positivepsychology.com/anti-bullying-program-classroom/>
14. Ogbueze, D. (2017, April 11). The unfortunate repercussions of public shaming. *Daily Sundial*. Abgerufen 2022, von <https://sundial.csun.edu/111136/arts-entertainment/the-unfortunate-repercussions-of-public-shaming/>
15. Relate UK. (n.d.). Cyberbullying and trolling | Relate. Relate UK. Abgerufen 2022, von <https://www.relate.org.uk/cy/relationship-help/help-family-life-and-parenting/parenting-teenagers/school-and-work/cyberbullying-and-trolling>
16. Stop Bullying Gov. (2017, September). *Bullying Prevention and Response Training and Continuing Education Online Program*. <https://www.stopbullying.gov/sites/default/files/2017-09/training-module-2016.pdf>
17. StopBullying.gov. (2021, November 17). Respond to Bullying. <https://www.stopbullying.gov/prevention/on-the-spot>

18. The Education People. (n.d.). Safeguarding: Peer on Peer Abuse. Abgerufen 2022, von <https://www.theeducationpeople.org/our-expertise/safeguarding/safeguarding-priorities/peer-on-peer-abuse/>
19. The Literary Maven. (2020, January 18). Stand Up For A Friend: A Social Emotional Learning Activity. Retrieved June 2022, from <https://www.theliterarymaven.com/2020/01/social-emotional-learning-activity.html>
20. The Mayo News. (2016, November 22). Break the silence on bullying. Abgerufen 2022, von <https://www.mayonews.ie/living/nurturing/29003-break-the-silence-on-bullying>
21. The Responsive Counselor. (2022, March 23). Upstander Lesson. Abgerufen 2022, von <https://theresponsivecounselor.com/2016/09/upstander-lesson.html>
22. T-kit 4: Intercultural Learning of the Youth Partnership of the Council of Europe and the European Commission, 2nd edition, 2018; at <https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/t-kit-4-intercultural-learning>; page 75 at <https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262514/Act8.pdf/4128b2fd-d9e5-a7d0-08ab-555e63416c11>
23. Together Platform. (n.d.). What is the Purpose of Mentoring Programs? | Together Mentoring Software. Abgerufen 2022, von <https://www.togetherplatform.com/blog/what-is-the-purpose-of-mentoring>
24. Ululdag University in Bursa, Turkey, Aurel University, Arad, Romania, Centre Neuro-Psychiatrique Saint-Martin, Dave, Belgium, & Asociación Cultural Social y Educativa Segundas Oportunidades, Telde, Spain. (2016). Toolkit: KEEPING YOUTH SAFE FROM CYBERBULLYING. https://www.salto-youth.net/downloads/toolbox_tool_download-file-2117/KYSFCB%20Toolkit.pdf
25. Usanmaz, O. (2022, February 18). Key Steps To Follow Before And During Mentorship Programs: A Mentoring Program Outline. Qooper. Abgerufen 2022, von <https://www.qooper.io/blog/key-steps-to-follow-before-and-during-mentorship-programs-a-mentoring-program-outline>

Outreach Hannover e.V., Germany

Outreach Hannover



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.